

Werkwache", bei
ßen Teil um Berufs
gehandelt haben die
und. Nach dem solche
herbeigeführten Ent
umbe die Verlustliste
nverletzte.

zu den Streik - Un
Ursache zugleich
manzeln ist. Vor et
ahren streikten im
ead 500 Werftarbei
seiten darüber, wer
eidetes Holz an
die Löcher für Sch
bohren darf, die Hol
fallarbeiter oder d
ute.Dieser Streik br
as Fertigungsprog
efahr. Er hätte - wa
mismäßig nach beend
0 weitere Arbeiter
gebracht. Einen Sta
haftigkeit der Klost
Werkhallen leistete si
Mann - Belegschaft
Automobil - Fabrik
- wie auch die Statist
treibneudigen Versu
g hatte den Versuch
e Türen zu „Null - Nu
n zu kötzeln, damit
n er tappt werden kö
rchen als Rauchsala
damauf fanden sich
se berühmten röm
Lazio am Ramde
als sich die Spieler
mschaft weiterten, w
en, solange ihnen ni
gezahlte war, die man
en hatte, wenn sie d
a der ersten fünf Pla
nen könnten.

leidungsstreik
uchgeführt von 2000
en. Sie wollten Gehäl
und sehen eine Art str
m als Kampfmittel da
en Woche erschienen
/or der zweiten Woche
/or der gänzlichen A
trobung, in der dritte
Badehosen und unnes
, bewahrte die Offizi
pulation der Regieru
noch registriert, daß
oder besser: wer) da
n Hebammen gegenü
verantwortlich sein, die
und ebenso Toteng
las Fazit erlaubt, daß
öffentlichen. Einricht
e dem Menschen von
letzten Atemzug

Wenke
hnutzte Wildleders
einer Lösung eines Fe
abwaschen. Mit klein
nachgespült. Nach klein
en, bei der man die Sch
gepapier ausgestopft h
lleder mit einer Nylon
aufgehaullt.

nden von Einmachtopf
sollte man die Bindfä
chten. Sie ziehen sich d
n zusammen und sch
sonders nicht ab.

ene Speisen sollte man
ucker geben, sie wert
genießbar. Auch rohe
a nehmen den Saft

übung mit un
macht Gold, Junwei
eder schön und glänze
ste und Schäden an we
muck schützt nur
en-Versicherung, die we
ans und während der A
ie Sorge um einen Verk
ie Freude am Schmau

pfannhähn, sollte man
daß der Radem halbr
en ihn ein paar mal
en hat. Vor allem bei
ent ist es wichtig, dau
in ein kleiner Knopf
ind. Auf diese Weise
en des Stoffes

nn man mehrere
vonn man es in eine
klarem Wasser überg

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr.

Nummer 87

St. Vith, Samstag, den 2. August 1958

4. Jahrgang

Die Verfassung der 5. Republik

PARIS. Das vorläufige Projekt für die 15. Verfassung, die sich Frankreich seit der großen Revolution von 1789 u. dem Ende des Absolutismus gibt, wurde veröffentlicht.

Frankreich kannte bisher 14 Verfassungen und Regierungsformen: 8 republikanische, 3 monarchistische, 2 kaiserliche und ein autoritäres Regime unter der deutschen Besetzung von 1940 bis 1944.

Mit diesem Vorschlag, der für den inneren Aufbau viel präziser ist als hinsichtlich der Institutionen für die Assoziation der Ueberseegebiete mit dem Mutterland, wird sich jetzt der beratende Verfassungsausschuß befassen, der gestern nachmittag seine erste Arbeitssitzung abhielt.

Dieses vorläufige Projekt sieht eine demokratische Verfassung vor. Sie ist den Verhältnissen angepaßt, doch können in zahlreichen Punkten Parallelen zu Verfassungen gezogen werden, die in andern Ländern in Kraft sind. Man kann in dieser Hinsicht die Feststellung treffen, daß sie zwischen dem amerikanischen Präsidentschaftsregime und dem parlamentarischen Regime britischer Art steht.

Verfassungsgerichtshofes auflösen, doch ist er nicht verpflichtet, dem gegebenen Rat Rechnung zu tragen.

Schließlich kann der Staatschef, falls sich außergewöhnliche Vorkommnisse ereignen - es wurde in diesem Zusammenhang zweifellos an die Ereignisse von 1940 gedacht - „die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen“ treffen. Zuvor muß er die Meinung des Premierministers und der Präsidenten der beiden Häuser einholen. Diese Bestimmung hat sofort lebhaft Kritik hervorgerufen, denn sie scheint dem Präsidenten unbeschränkte Befugnisse zu erteilen.

Im benannten Ausschuß werden zweifellos Stimmen laut werden um zu verlangen, daß derartige Befugnisse auch in außergewöhnlichen Umständen nicht ohne Kontrolle oder ohne Gegengewicht ausgeübt werden können.

Bemerkenswert in diesem Projekt ist die Schaffung eines Verfassungsgerichtshofes, wobei auf das Beispiel der

Vereinigten Staaten zurückgegriffen wurde. Es fällt ihm die Aufgabe zu, darüber zu bestimmen, ob Gesetze und Handlungen der Regierungen der Verfassung entsprechen. Dieser Gerichtshof entscheidet in letzter Instanz. Er wird sich aus neun Mitgliedern zusammensetzen, die für 10 Jahre bestimmt werden. Drei ernannt der Staatspräsident, drei ernannt der Nationalversammlung und drei weitere der Senat. Außerdem werden die ehemaligen Staatspräsidenten Sitz und Stimme haben.

Hinsichtlich der Ueberseegebiete läßt der Verfassungsvorschlag verschiedene Möglichkeiten offen. Sie können sich für das Departements - Statut (gegenwärtig: Guyana, Insel Martinique, Madagaskar und Reunion), ein Föderativsystem oder den status quo (inmehrerer Autonomie) entscheiden. Die Möglichkeit eines Staatenbundes unter Einbeziehung unabhängiger Gebiete ist keineswegs ausgeschlossen.

him as Sabah, der Regent dieses kleinen Staates, hat die britische Regierung über diesen Punkt beruhigt, verläutet von zuständiger Seite. Scheik Abdullah soll seinen Entschluß auch Präsident Nasser während einer Unterredung in Damaskus mitgeteilt haben. Großbritannien bezieht 52 Prozent seiner Erdöleinfuhr aus Kuwait, dem erdreichsten Land des Nahen Ostens.

London trauert um König Feisal
LONDON. Für einige Stunden wurden am Mittwoch in London auf allen öffentlichen Gebäuden zum Zeichen der Trauer anlässlich des Todes König Feisals von Irak die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Da der irakische Monarch mit der britischen Königsfamilie nicht verwandt war, wird keine Hoftrauer angesetzt.

Die Schulfrage

Vor der Bildung einer Nationalkommission?

BRÜSSEL. Seit dem Wahlsieg der CSP ist die Schulfrage wieder in den Vordergrund der politischen Ereignisse getreten. Es haben Kontakte zwischen dem Ersten Minister und den anderen Parteien bezüglich einer Entpolitisierung dieser Frage stattgefunden und der Gedanke, eine Nationalkommission für die Regelung des Problems zu bilden macht Fortschritte. Der sozialistische Parteichef Buset richtete ein Schreiben an Ersten Minister Eyskens und erklärte, seine Partei sei im Prinzip mit der Bildung einer solchen Kommission einverstanden, er stellte jedoch verschiedene Bedingungen, darunter die, daß die Regierung nichts unternimmt ehe diese Kommission arbeitsfähig ist. Die Liberalen, deren Chef Destenay mit Ersten Minister Eyskens eine Unterredung hatte, scheinen ebenfalls einverstanden. Andererseits verläutete seitens der CSP, daß wahrscheinlich noch vor den Parlamentsferien dem Senat eine Gesetzesvorlage über das Schulproblem unterbreitet wird.

Am Donnerstag nachmittag versammelte sich das Koordinationskomité der CSP unter dem Vorsitz des Präsidenten Lefevre, um die Ansichten der verschiedenen Organismen der Partei mit denen der Regierung auf einen Nennz zu bringen. Erster Minister Eyskens der Regierung am Donnerstag die Ergebnisse dieser Zusammenkunft mitgeteilt. Die Stellung der Regierung sollte am Freitag bekannt gegeben werden. Bereits am Donnerstag abend gab Arbeitsminister Meyers nach der Zusammenkunft des Ministerrates eine Erklärung ab. Er sagte, die Mindestzeit seien der Ansicht, daß das Schreiben des Sozialisten Buset näherer Erläuterungen bedarf. Diesbezügliche Verhandlungen sollen noch während des Wöchentlichen hergestell werden.

Der Nationalkommission sollen außer Politikern der drei großen Parteien auch Techniker und Vertreter des öffentlichen sowie des freien Schulwesens angehören.

Murphy in Jordanien

Hammarskjöld setzt keine Polizeitruppe ein

TEL AVIV. Der amerikanische Vermittler Robert Murphy, dem die politische Befriedung im Libanon weitgehend gelungen ist, ist zu Besprechungen mit der jordanischen Regierung in Amman eingetroffen und soll heute nach Israel weiterreisen. In Israel wird erwartet, daß Murphy die Garantien an den kleinen Staat, der von den Arabern eingekreist ist, erneuern werde.

Murphys Besuch in Amman steht daneben in Verbindung mit Gerüchten, die aus New York vonseiten der UNO eintreffen. Demnach prüft Generalsekretär Hammarskjöld die Möglichkeit einer Neutralisierung Jordaniens unter UN - Hoheit. Somit würde der Abzug der englischen Truppen ermöglicht und gleichzeitig dem Lande nach dem Staatsstreich im Irak die Garantie geboten, daß es nicht von Nasser Reich aufgelesen wird. Jordanien trennt bekanntlich gegenwärtig die beiden „Provinzen“ der Vereinigten Arabischen Republik (Syrien und Aegypten) voneinander. Eine UN - Streitmacht wäre natürlich erforderlich, doch diese bewacht gegenwärtig die israelische - ägyptische Grenze in Gaza und im Sicherheitsrat hat man sich schon geweiht, eine weitere zum Schutze der libanesischen Grenze zu bilden. Jedoch drängen einzelne Länder, wie Norwegen und Kanada, auf Bildung einer Polizeitruppe zur Entscheidung um die gefährlichen Punkte. Hammarskjöld befaßt sich gegenwärtig vor allem mit einer Verstärkung der UN - Beobachter im Libanon.

Attentate in Amman
AMMAN. Zwei Explosionen haben sich in Amman ereignet, die eine in der Bibliothek des „British Council“ (Britische Kulturorganisation), wo die Türen, Fenster und Bücherregale zerstört wurden und eine Angestellte leicht verletzt wurde. Die zweite Explosion ereignete sich an der Gartenmauer des Hauses von William Dumanson, stellvertretender Direktor der Ottomanschen Bank.

Schmucksachen des Königs Feisal in England verschwunden
LONDON. Schmucksachen, die König Feisal und seinem Onkel Prinz Abdullah gehörten, sind verschwunden. Das Verschwinden wurde von der Sukzessionskammer festgestellt, die ermitteln konnte, daß die Schmucksachen vor kurzem von einer Bank abgeholt worden sind. Das Vermögen der ehemaligen irakischen Königsfamilie im Werte von rund 27 000 Pfund wurde unter Sequester gestellt.

Irakischer Botschafter in Ankara kehrt nicht nach Bagdad zurück
ANKARA. Der irakische Botschafter in Ankara, Nagibraw, hat sich geweigert, nach Bagdad zurückzukehren. Folge zu leisten, wird von gut unterrichteter Seite erklärt. Der Botschafter werde zu nächst in der Türkei bleiben und sich später nach Europa begeben. Die Botschaft wird jetzt von dem ersten Sekretär geleitet, der sich mit dem übrigen Botschaftspersonal dem neuen Regime angeschlossen hat. Das Vermögen Nagibraws in Irak wurde beschlagnahmt.

Riesenbrand in Bagdad
BAGDAD. Zwei heftige Explosionen erschütterten Bagdad. Gleichzeitig brach im Treibstofflager im Ostteil der irakischen Hauptstadt ein Brand aus, der erst zwölf Stunden später gelöscht werden konnte. Fünfzig Meter hohe Flammen schlugen hoch und dicke Rauchwolken verdüsterten den Himmel über der Stadt. Radio Bagdad forderte die Bevölkerung auf, den Unglücksort zu meiden. Dennoch hatte sich eine riesige Menschenmenge am Brandherd angesammelt. Rufe wie „Nieder mit den Imperialisten“ und „Mord den Saboteuren“ waren zu vernehmen. Ueber die Ursache des Schadenfeuers liegen noch keine Angaben vor, doch herrscht die Ueberzeugung vor, daß es sich um ein Unglück handelt. Die Regierung verhängte eine Ausgangssperre, um eine bessere Bekämpfung des Brandes zu ermöglichen.

Kuweit bleibt unabhängig
LONDON. Kuweit, das erdreiche Fürstentum am Persischen Golf, wird der Vereinigten Arabischen Republik nicht beitreten. Scheik Sir Abdullah as Sa-

Die Genfer Expertenkonferenz begann die entscheidende Phase zur Beseitigung der Atomfurcht

GENEVE. Die Konferenz der Atomwissenschaftler aus Ost und West ist mit der Prüfung der Probleme der Errichtung eines Kontrollsystems, das die Einhaltung eines Abkommens über die eventuelle Einstellung der nuklearen Versuchsexplosionen garantieren soll, in eine entscheidende Phase getreten.

Die Sachverständigen haben sich über eine Anzahl von Methoden geeinigt, die die Feststellung von Atomexplosionen über großentfernung hinweg ermöglichen, und die verschiedenen Methoden zur Registrierung von Explosionen auf elektromagnetischer, seismographischer oder akustischer Grundlage sowie durch die Analyse radioaktiver Abfälle und die Verwendung von künstlichen Satelliten, geprüft.

Den Sachverständigen bleibt nunmehr das Problem zu lösen, wie die einzelnen Methoden im Rahmen eines ständigen Ueberwachungssystems kombiniert werden können. Die Diskussionen über diesen wichtigsten Punkt der Konferenz haben begonnen.

In der Konferenz berichteten der sowjetische Vertreter Professor Feodorov und der amerikanische Wissenschaftler Dr. Bacher über die Möglichkeiten eines solchen kombinierten Ueberwachungssystems. Einer der westlichen Wissenschaftler erklärte nach der Konferenz, daß von der technischen Seite ein Uebereinkommen in dieser Frage durchaus möglich ist, wenn es auch den Regierungen am letzter Stelle überlassen bleibt, die entsprechenden Beschlüsse auf der Basis der Analysen der Konferenz zu fassen.

KP bleibt in Griechenland verboten

ATHEN. Die griechische Regierung wird das im Jahre 1948 erlassene Verbot der Kommunistischen Partei nicht aufheben, heißt es in einer offiziellen Verlautbarung. Die Regierung hat in dem Antrag der „EDA“ (Union der demokratischen Linksparteien), die KPG wieder zuzulassen, abschlägig entschieden.

„Die Kommunistische Partei, heißt es im offiziellen Kommuniqué, möchte wieder zugelassen werden, um ihre im Ausland lebenden Kader, die in den Militärschulen hinter dem Eisernen Vorhang ausgebildet wurden, wieder nach Griechenland zurückbringen, um das demokratische Regime Griechenlands zu sabotieren und zu desorganisieren und schließlich mit Gewalt vernichten.“

Makarios beschuldigt die Türken

Der orthodoxe Erzbischof fordert britischen parlamentarischen Ausschuß

ATHEN. In einem Kommuniqué ersucht der geistige Leader der zyprischen Opposition, Mgr. Makarios, die britische Regierung, einen Ausschuß von Parlamentariern nach der Insel zu senden, um eine Untersuchung über die kürzlichen blutigen Zwischenfälle zwischen griechischen und türkischen Zyprioten vorzunehmen. Die Türken, so fügt Makarios hinzu, tragen alle Schuld an diesen Unruhen, denn die Griechen träten für die friedliche Koexistenz beider Völkerteile ein.

General Chehab zum Präsidenten Libanons gewählt

BEIRUT. Die libanesischen Abgeordnetenkammer hat General Fuad Chehab zum Präsidenten der Republik gewählt. Beim ersten Durchgang fehlte Chehab nur eine Stimme an der vorgeschriebenen Mehrheit von zwei Drittel. Beim zweiten Wahldurchgang erhielt er 48 gegen 7 Stimmen, bei einer Enthaltung.

General Chehab ist 56 Jahre alt und Oberkommandierender der libanesischen Armee. Er wird sein neues Amt am 23. September antreten. Politische Beobachter glauben jedoch, daß der derzeitige Präsident Chamoun noch vorher ab danken wird. Ein Führer der Nationalen Front, Madjalani, erklärte, er

erlaube, Chamoun werde baldigst zurücktreten und damit befände sich der Libanon auf dem Wege zum Frieden.

Die ganze Bevölkerung Libanons hat die Wahl General Chehabs mit Freude aufgenommen. Allerdings erklärte der Oppositionsführer Saeb Salam, die Revolution werden weitgeführt bis daß die von der Nationalfront geforderten Bedingungen genehmigt sind.

In Washington erklärte Staatssekretär Foster Dulles, die amerikanischen Streitkräfte würden sich sofort aus Libanon zurückziehen, wenn die libanesischen Regierung es wünscht.

UdSSR forciert Automobilproduktion

HELSINKI. (ep). Die Sowjetunion besitzt heute eine sehr bedeutende Automobilindustrie, die neben der Deckung des Inlandsbedarfs an Kraftfahrzeugen auch bemerkenswerte Exporte durchführt. Zu den in bestimmten Ländern dieses der sowjetischen Grenzpläne bekannten russischen Namen „Moskvič“, „Pobeda“, „Volga“ und ZIL gesellen sich eine Reihe neuer Personenwagenkonstruktionen sowie eine ständig ansteigende Produktion von Lastkraftwagen, Arbeitswagen und Autobussen.

Die russische Automobilindustrie ist noch jüngerer Datums. Erste Versuche zur Produktion von Autos wurden in Rußland 1910 unternommen. Demnach begann die Russisch-Baltische Wagenwerkstätte mit der Herstellung von Personenwagen der Marke „Russo-Balt“, die hierzu erforderlichen Maschinen und Werkzeuge wurden ausnahmslos importiert. Bis zum 1. Weltkrieg kam es zu einer Produktion von rund 400 Autos dieser Marke herzustellen.

Erst 1924 kam von einer tatsächlichen stabilen Produktion russischer Autos die Rede sein. Damals wurde in der Moskauer Autowerkstätte AMO, den heutigen Lichatjowwerken, mit dem Bau von Einheits-Tonnen-Lastkraftwagen begonnen. 1925 kam eine zweite Fabrik in Jaroslavl mit der Herstellung von Drei-Tonnen-Lastkraftwagen und kurz danach auch von Vier-Tonnen-Lastkraftwagen dazu.

Die ersten in der Sowjetunion erzeugten Personenautos waren Kleinwagen, deren originale Konstruktion ein röhrenförmiges Chassis, einen luftgekühlten 22 PS-Motor und völlig freigelegte Hinterräder hatte. Konstrukteur des Autos war das Moskauer Automobilinstitut; hergestellt wurden die Wagen mit der Bezeichnung NAMI - 1 von 1928 bis 1930 in der Spartakwerkstätte in Moskau. 1928 beschloß die Sowjetregierung den Bau einer größeren Automobilfabrik zur Produktion von jährlich 100 000 Personen- und Lastkraftwagen in Nischnij-Nov-

gerod, dem heutigen Gorkij. Gleichzeitig wurde das Moskauer Werk einer durchgreifenden Rekonstruktion unterzogen. Nach einem umfassenden Umbau und Ausbau konnte es 1931 mit der Massenherstellung von Drei-Tonnen-Lastkraftwagen beginnen. Ein Jahr später begann das Riesenwerk in Gorkij mit der Produktion von Pkw's der Marke GAZ sowie von Einheits-Tonnen-Lastkraftwagen.

In der folgenden Zeit wurden dann eine ganze Reihe neuer Autofabriken im Ural, in Gruzien, Weißrußland und in der Ukraine gebaut. Die Kader von Fachleuten, und zwar von Ingenieuren, Konstrukteuren und Wissenschaftlern auf dem Autosektor sowie von qualifizierten Arbeitern konnten schnell außerordentlich vergrößert werden. Zur Herstellung verschiedener Artikel der Zubehöriindustrie wie zur Produktion von Kugellagern, Rollenlagern, elektrischer Ausrüstung, Instrumenten, Reifen, Asbest- und Plastikmaterial und Autolack mußten völlig neue Industriezweige geschaffen werden.

1928: 800 Autos

Nach amtlichen Statistiken wurden in der UdSSR 1928 rund 800 Kraftfahrzeuge fabriziert, 1932 bereits 23 900, im letzten Vorkriegsjahr 1940 145 000; 1950 war die Ziffer auf 362 900 und 1957 auf 495 500 heraufgeschwollen. Wenn auch längst noch nicht die amerikanischen Produktionsraten in der Sowjetunion erreicht wurden, so wird an maßgebender Moskauer Stelle doch ausdrücklich betont, daß man nicht über das Entwicklungstempo klagen könne.

Gleichzeitig verweist man darauf, daß die Steigerung auch in Zukunft anhalten werde. Dabei soll vor allem den Bedürfnissen von Volk und Wirtschaft hinsichtlich der geeigneten Typen von Lastkraftwagen, Autobussen und verschiedenen Arten von Arbeitswagen sowie darüberhinaus, aber doch erst an zweiter Stelle, von Personenautos für immer breitere Bevölkerungsschichten

entsprochen werden. Den Arbeitsprogrammen gemäß wird man dabei der Zuverlässigkeit und Widerstandsfähigkeit der Einzelteile und Aggregate zur Anpassung an die weit voneinander abweichenden Wege- und Klimaverhältnisse der UdSSR bei gleichzeitiger Vereinfachung für den Service und bei Reparaturen besondere Aufmerksamkeit zollen. Maßgebende Moskauer Stellen erklären hierzu, daß die sowjetischen Automobilfabriken in dieser Hinsicht noch längst nicht am Ende der Entwicklung angekommen sind, dessen ungeachtet aber doch schon Fahrzeuge auf den Markt bringen, die in einer ganzen Reihe von Ländern außerhalb der russischen Grenzen Anerkennung fanden.

5 Personauto-Typen

Die in der Sowjetunion gegenwärtig hergestellten Autotypen umfassen praktisch genommen alle Modelle, die in den einzelnen Teilrepubliken benötigt werden: Lastkraftwagen verschiedener Typen, 5 verschiedene Haupttypen von Autobussen mit verschiedener Sitzplatzzahl und 5 Typen kleiner, mittelgroßer und großer Personautos. Außerdem liefert die sowjetische Autoindustrie heute schon eine ganze Reihe serienmäßig hergestellter Spezialwagen wie Lastkraftwagen mit Kippvorrichtungen, Autos zum Holztransport, Feuerwehrautos, Autos für verschiedenartige kommunale Zwecke und andere.

In den letzten Jahren haben die russischen Automobilkonstrukteure der Entwicklung neuer Modelle von Personwagen mit besonders guten Fahreigenschaften ihr spezielles Interesse gewidmet. So konnte der veraltete Pobeda von den Neukonstruktionen Moskvič und Volga abgelöst werden, diese beiden in Serie gebauten Wagen sind geräumiger, bequemer und schneller als der Pobeda. Die Gorkijwerke entwickelten ein neues Personauto, Tjajka („Mive“), das im Vergleich zu dem früheren ZIM konstruktionsmäßig einen Schritt vorwärts darstellt; Tjajka besitzt einen V-8-Motor mit 180 PS, automatische Kupplung und hydraulische Steuerungsbeschleunigung. Die Maximalgeschwindigkeit erreicht 160 km/h. Weiter wurden bereits einige Exempla-

Sternwarte Bonn überwacht „Explorer IV“

Aufzeichnungen und Tonbänder werden nach Amerika gesandt

BONN. Im Auftrage der US Army wird der am vorigen Samstagmorgen um 16 Uhr MEZ im Cap Canaveral gestartete neue amerikanische Erdsatellit „Explorer vier“ seit Sonntag offiziell von der Sternwarte Bonn überwacht. Eine zweite europäische Ueberwachungsstation soll in den nächsten Tagen auf der Sternwarte Königstuhl des zweiten physikalischen Instituts der Universität Heidelberg eingerichtet werden.

Die Ueberwachungsaufgaben in Bonn wurden dem Hochfrequenz-Ingenieur Peter Lenggrüser von der Sternwarte Bonn durch das Forscherteam Werner von Braun und Dr. Ernst Stuhlinger übertragen. Lenggrüser, der als Funkamateurliebling durch seine Beobachtungen der sowjetischen „Sputniks“ und der US-Explorer eins und drei bekannt geworden, hat sein erfolgreiches Experiment, zusammen mit einem amerikanischen Funkamateurliebling eine Ultrakurzwellenverbindung zwischen Bonn und New York herzustellen, wobei der Mond als Reflektor benutzt wurde, erregte allgemeines Aufsehen.

Die Einrichtung der beiden europä-

ischen Ueberwachungsstationen für Explorer vier erforderlichen Geräte wurden von dem amerikanischen Physiker Eugene A. Mechtly (Huntsville/Alabama) auf dem Luftweg nach Europa gebracht. Um eine regelmäßige Ueberwachung von „Explorer vier“ zu gewährleisten, wurden von Mechtly und Lenggrüser am Montag noch Spezial-Antennen gebastelt und montiert.

Die Bonner Kontrollstation ist die 23. innerhalb des von den USA aufgebauten, die ganze Welt umspannenden Erdsatelliten-Kontrollnetzes. In Heidelberg wird die 24. Station dieser Art errichtet.

Am Montagmorgen um 14.30 Uhr flog „Explorer vier“ zum zweiten Mal über die Bundeshauptstadt Bonn. Auf der Kontrollstation waren die Signale deutlich etwa fünf Minuten lang zu hören. Alle in Bonn empfangenen Sendungen von „Explorer vier“ werden auf Blattschreiber und Tonbänder aufgenommen. Die Aufzeichnungen werden von Zeit zu Zeit nach dem USA gesandt, wo sie von Professor James A. van Allen von der State University of Iowa, der die wissenschaftliche Leitung und Auswertung der US-Erdsatelliten-Sendungen übernommen hat, zusammen mit den Beobachtungen der übrigen US-Kontrollstationen ausgewertet werden.

Zu dem Ueberwachungsauftrag an den Bonner Hochfrequenz-Ingenieur Peter Lenggrüser wurde ergänzend bekannt, daß er auf persönliche Kontakte von Professor Ernst Stuhlinger zurückgeht, die dieser zu verschiedenen deutschen Universitätsprofessoren hat. Die Kosten der Beobachtung werden von den mit der Beobachtung beauftragten amerikanischen Universitäten getragen. Die in Bonn und Heidelberg aufgestellten Spezialgeräte sind von der US Army zur Verfügung gestellt worden und sollen später in das Eigentum der Universitäten Bonn und Heidelberg über-



ROBERTVILLE. Robert zum Empfang von Taurern, die sich das am Freitag, dem 3. August 19 Motorbootrennen auf nicht entgehen lassen brachten bereits am Freitag einen ausführlich über dieses wichtige Ereignis zwischen sind die ren Booten und ihren getroffenen und haben begonnen. Hauptsächlich Gasereinstellungen, K usw. vorgenommen, am sich ein Bild über-bende Schauspiel nach Sonntag erwartet.

Die Meistenfahrer haben denen der Grand-Formel I keinesfalls in charakter und Fahrer artlich um die Boote fit zu Aber nicht nur die schaft in der DU-Klasse wird interessant. Zwischen Läufern der Europamei DU - Klasse finden Rennen statt, zu denen die Fahrer aller europäisch meldet haben.

Das Programm:
Samstag, 2. August
9-12 Uhr: freies Training
14-16 Uhr: Training
16-18 Uhr: offizielle

MONTENAU. Die St. Vierte von vergangener Mit-tenstag dieser Woche in Biwak. Während ein T (die jüngeren) im Saal Aufnahme fanden, kämpften im Freien in ihren Z die Anteilnahme der Eltern ihrer Kinder, die arbeiteten, spielten, besich gingen, zeigte sich Sonntag, dem offiziellen

Die Bedeutung der Kolchosbrigadenführer wird wesentlich zunehmen. Aus diesem Grunde müssen sie mit erfahrenen Organisatoren und Spezialisten ergänzt werden.“ Er lobte in diesem Zusammenhang die „erfahrenen Arbeiter die eine umfassende Ausbildung in der kämpferischen Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung bei der Entwicklung der Landwirtschaft bewiesen“ hätten.

Diese Ermahnungen deuten klar auf sich anbahnende Umschichtungen hin, die bis zu den Gruppenleitern der Kolchos herabreichen werden. Das Ziel all dieser Maßnahmen ist es, wie Chruschtschow ganz offen erklärte, die „Arbeitsproduktivität zu erhöhen und einen Höchstertag pro Hektar Land bei geringstem Aufwand von Arbeitskräften und Mitteln zu erreichen.“ Chruschtschow fügte hinzu, daß die Kolchosmitglieder „Tag für Tag im Geist einer bewußten Disziplin“ geschult werden müßten. Das aber ist die gleiche Losung, unter der auch die Industriearbeiter stehen.

Die Reorganisation der sowjetischen Landwirtschaft und ihre Bedeutung

Übergangsprobleme und Einfluß auf die Erzeugung und Gesamtstruktur

(Fortsetzung)

WASHINGTON. Der revolutionäre Plan des sowjetischen Parteichefs Nikita Chruschtschow - die allmähliche Umwandlung der Maschinen- und Traktorenstationen und der Erwerb des dort bisher unterhaltenen Maschinenparks durch die Kolchos dürfte zweifellos positive Auswirkungen auf die sowjetische landwirtschaftliche Produktion haben. Inwieweit jedoch die einzelnen Kolchosmitglieder durch die drastische Umwandlung profitieren werden, bleibt abzuwarten. Auf alle Fälle aber wird hierdurch der Staat - und insbesondere die KPdSU - Vorteile für sich gewinnen.

Die komplizierte Umwandlung, die innerhalb der nächsten zwei oder drei Jahre vollzogen werden soll, bringt für die sowjetische Regierung keinerlei finanzielle Belastungen mit sich. Im Gegenteil, durch die Verschmelzung des MTS- und Kolchospersonals werden sogar viele Doppelfunktionen beseitigt, und durch die Konzentrierung der Maschinen an den Einsatzpunkten selbst wird wertvolle Zeit gewonnen, die bisher durch die langen Anmarschwege zu den Kolchos verloren ging.

Gegenwärtig werden von 40 Prozent aller Maschinen- und Traktorenstationen zwischen 6 und 10 Kolchos versorgt, während 28 Prozent zwischen 11 und 20 Betriebe bedienen. Wie man sieht, sind also rund ein Drittel aller Traktorenstationen mit Arbeit außerordentlich stark belastet.

Vom produktivtechnischen Standpunkt aus betrachtet, dürfte die Ueber-eignung der landwirtschaftlichen Maschinen einen nicht unerheblichen Anreiz für die Kolchos darstellen und dementsprechend auch zu einer Steigerung der Erzeugung führen. Wie Chruschtschow erklärte, will die Sowjetunion „innerhalb der nächsten Jahre die Vereinigten Staaten in der Fleisch-, Butter- und Milchherzeugung einholen“. Dieses Ziel dürfte aber ohne drastische Änderungen in den sowjetischen Produktionsmethoden und im Einsatz der landwirtschaftlichen Arbeiter in naher Zukunft kaum zu realisieren sein.

Die Maschinen- und Traktorenstationen haben in der Vergangenheit nicht nur den gesamten landwirtschaftlichen Maschineneinsatz abgedeckt, sondern sich auch zu einem Hauptreservoir für das technische Personal herausgebildet.

Nach Chruschtschows eigenen Angaben verfügen die MTS gegenwärtig über 186 000 leitende Techniker und Ingenieure und über etwa 1,5 Millionen „Machinisten“. Die Zahl der ständigen Beschäftigten bezifferte Chruschtschow mit mehr als zwei Millionen. In dem sowjetischen Statistischen Jahrbuch (1956) wird die Zahl der ständig beschäftigten Arbeitnehmer der MTS für 1955 mit mehr als drei Millionen angegeben. Im vergangenen Jahr jedoch sind viele Techniker und Maschinisten der MTS auf Sowchosen (Staatsgüter) versetzt worden.

Da der Arbeitsanfall der MTS sehr unterschiedlich ist und die Hauptlast auf die Saat- und Erntezeit fällt, ist auch der Beschäftigtenstand stets großen Schwankungen unterworfen gewesen. Auch dieses soll mit der neuen Reform beseitigt werden.

Nach dem Statistischen Handbuch sind 68 Prozent aller Agrarspezialisten MTS-Angestellte „mit höherer Schulbildung oder besonderer Volksschulbildung“. Nach sowjetischen Maßstäben werden sie allgem. recht gut bezahlt.

Der Chruschtschow-Plan sieht nicht die vollkommene Auflösung der MTS, sondern nur ihre allmähliche Umwandlung in Reparaturstationen vor, die neben der Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen auch den Verkauf von Ersatzteilen, Treibstoff, Kunstdünger und anderen für den Kolchos wichtigen Dingen übernehmen werden.

Obwohl der Erwerb von landwirtschaftlichen Maschinen durch die Kolchos angeblich die „schöpferische Teilnahme der tapferen Kollektivbauer“ an der Führung der Betriebe erhöhen soll, gibt es jedoch keine Anzeichen dafür, daß das auch tatsächlich der Fall sein wird. Im Gegenteil, denn gerade die Kolchosleitungen wurden in den letzten Jahren im zunehmenden Maße mit von der kommunistischen Partei vorgeschlagenen Personen besetzt. Im Jahre 1955 wurden zum Beispiel 30 000 Kolchosleiter abgelöst u. durch vertrauenswürdige Parteimitglieder ersetzt. Gleichzeitig wurden Zehntausende von Parteimitgliedern auf Land geschickt, um dort die „Parteiorganisationen zu stärken“ oder um „anfällig“ Kolchos ideologisch auszurichten.

Nach Chruschtschows Vorschlag sollen die „MTS-Kollektive, die eine entscheidende Rolle bei dem Aufbau des Kollektivfarmsystems spielten, abgeschafft werden.“ Bisher übten diese von der Partei kontrollierten Ausschüsse über ein Netz von Distrikts-Partei-sekretären und politischen Instrukteuren einen nicht unerheblichen Druck auf die Kolchos aus.

Chruschtschows Idee ist es, „die Kolchosleitungen durch die Partei und die Distriktsausschüsse näher an die entscheidenden Stellen des Kollektivfarmsystems zu bringen“. Das bedeutet, daß den wichtigsten Parteiorganisationen, die direkt der von Chruschtschow beherrschten Parteimachinerie verantwortlich sind, eine zunehmend entscheidendere Rolle in der Führung der Kolchos eingeräumt werden soll.

Die Vorherrschaft der kommunistischen Partei in Kolchosangelegenheiten wird noch dadurch gestärkt werden, daß ein großer Teil des technischen Personals und der politischen Instrukteure, die früher den MTS verantwortlich waren und auch von ihnen bezahlt wurden, auf die Kolchos versetzt werden. Diese dürften denn auch wahrscheinlich die zuverlässigsten Vertreter der Partei sein.

Die genaue Struktur der neuen „Produktions-technischen Ausschüsse oder anderer landwirtschaftlicher Verwaltungsorgane“, die nach der Reorganisation der MTS geschaffen werden sollen ist bisher noch nicht näher von Chruschtschow spezifiziert worden, obwohl er keinen Zweifel darüber ließ, daß sie ganz unter der Führung der Partei stehen und ganz nach ihren Direktiven arbeiten werden.

Chruschtschow erklärte zwar, „daß es notwendig ist, die Kollektivfarmdemokratie durchzusetzen und mehr Kolchosarbeiter in die Leitung der Kolchos zu bringen“, aber gleichzeitig betonte er auch, daß sich „die politische Arbeit nicht nur auf Versammlungen, Vorträge und Berichterstattung beschränken darf. Es ist notwendig, eine Annäherungsmöglichkeit zu jedem einzelnen von finden und eine enge Verbindung mit allen einzelnen Kolchosgruppen - Mechaniker, Feldarbeiter, Schweinezüchter, Schweizerinnen - zu unterhalten, wobei besonders ihre Bedürf-

nisse und Interessen in Rechnung zu stellen sind. Die Partei und die Parteikader müssen beispielgebend für die Durchführung dieser politischen Arbeit sein.“

Die Umsiedlung vieler Angestellter der MTS - bisher eine privilegierte Klasse - wird ohne Zweifel viele organisatorische und andere Probleme mit sich bringen, wie etwa die Festsetzung vergleichbarer Löhne, Schaffung von Wohnraum auf den Kolchos für die Neuankömmlinge, die Eingliederung der neuen Techniker und Mechaniker in die bestehenden Kolchosgruppen.

Was die Kolchosleiter betrifft, so hat Chruschtschow auch hier schon davor gewarnt, daß „die Leiter der Kollektive es sehr schwer haben dürften, ihre Betriebe unter den neuen Verhältnissen zu führen. Besser ausgebildete und erfahrene Arbeiter, insbesondere Direktoren von Traktorenstationen und Spezialisten, müssen für diese Kollektivfarmen empfohlen werden.“

Und weiter erklärte Chruschtschow:

„Die Bedeutung der Kolchosbrigadenführer wird wesentlich zunehmen. Aus diesem Grunde müssen sie mit erfahrenen Organisatoren und Spezialisten ergänzt werden.“ Er lobte in diesem Zusammenhang die „erfahrenen Arbeiter die eine umfassende Ausbildung in der kämpferischen Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung bei der Entwicklung der Landwirtschaft bewiesen“ hätten.

Diese Ermahnungen deuten klar auf sich anbahnende Umschichtungen hin, die bis zu den Gruppenleitern der Kolchos herabreichen werden. Das Ziel all dieser Maßnahmen ist es, wie Chruschtschow ganz offen erklärte, die „Arbeitsproduktivität zu erhöhen und einen Höchstertag pro Hektar Land bei geringstem Aufwand von Arbeitskräften und Mitteln zu erreichen.“ Chruschtschow fügte hinzu, daß die Kolchosmitglieder „Tag für Tag im Geist einer bewußten Disziplin“ geschult werden müßten. Das aber ist die gleiche Losung, unter der auch die Industriearbeiter stehen.

Veränderungen in der sowjetischen Agrarstruktur 1940-1958

Anzahl der Kolchos in der UdSSR (in Tausend)							
	1940	1950	1952	1953	1954	1955	1958*
	235,5	121,4	94,8	91,2	87,1	85,7	78,0*
* (Der starke Rückgang in der Zahl der Kolchos ist durch die Zusammenlegung von Kolchos von Kolchos, ein Trend, der 1950 einsetzte, bedingt)							
Anzahl der Maschinen- und Traktorenstationen (MTS)							
	1940	1950	1952	1953	1954	1955	1958*
	7069	8414	8807	8985	8994	9009	8000*
* Der starke Rückgang der Zahl der MTS zwischen 1955 und 1958 ist durch die Absorbierung der Stationen durch die Sowchosen in den neuen Agrarangeboten eingetreten.							
Anzahl der von einer MTS versorgten Kolchos (Stand Ende 1956) (in Prozent)							
UdSSR	bis zu 3 Kolchos		4-5 Kolchos	6-10 Kolchos	11-20 Kolchos	Mehr als 20 Kolchos	
Gesamt MTS	8,8%		17,9%	40,3%	27,7%	5,3%	
100%							
Ausweitung der Anbaufläche der Sowchosen							
Jahr	Anzahl d. Sowchoso	Anbaufläche der Sowchosen (in Mio ha)		Anteil der Sowchoso an d. Gesamtanbaufläche			
1940	4159	13,2		8,8 Proz.			
1956	5099	32,2		18,1 Proz.			
1957	5800	55,0		25,0 Proz.			

Die von der Sonne erhitzten sanften Wellen, wie ein Meer, das den Garten umfließt. Die Vorhänge von geöffneten Fenstern bläuen sich.

Angelika Berding, die zurückgelehnt in einem Kessel saß, wandte den Kopf zu dem grünen Gewächs des alten Lindenbäumchen, die alten Kronen in den weiten Rasenflächen. Sie spürte das Verlangen, hinauszulaufen, zu streifen und zu dem weißlich blauen Himmel, aber der Gedanke an den Bruder Ben schreckte sie wieder auf dem Rasen im Liegestuhl, vor sich hin zu liegen. Sie hatte ihre Augen geschlossen, die seine ungeschicklich auf die Leinwand gaben ihm saß die C. Franziska, an irgendeinem Hand arbeit stückend in Zwanzigjährigen Ge-bernaschenden Aufstiege kammer Malen, um den beit zu ermuntern.

Copyright by Carl Duncke

Oberarzt Dr. ...

acht

gesandt

Stationen für Ex-ten Geräte wur-wurischen Physiker funtsville/Alaba-nach Europa ge-näßige Ueberwa-rier" zu gewäh-echtly und Leng-h Spezial-Anten-rtiert.

tag um 14.30 Uhr um zweiten Me-stadt Bonn. n-aren die Signale nuten lang zu hö-pfungen Sen-er vier" wende-lombänder auf-zeichnung wach-nach den USA ge-essors James A. ate University of anschaftliche Lei-der US-Erdsatel-nommen hat, zu-bachungen der stationen ausge-

chungs-auftrag an re-quenz-Ingenieur rde ergänzend be-sönliche Kontakte Stuhlinger zurück-erschiedenen deut-professoren hat. Die ungen werden von tung beauftragten ersitäten getragen. delbeig aufgestell-nd von der US Ar-stellt worden und Eigentum der Uni-Heidelberg über-

Kolchosbrigaden-ich nehmen. Aus-sen sie mit erfahre-nd Spezialisten er-erbe in diesem Zu-rfahren Arbeiter . Ausbildung in der setzung der Be-und Regierung bei . Landwirtschaft be-

en deuten klar auf mschichtungen hin, penleitern der Kol- werden. Das Ziel men ist es, wie offen erklärte, die ät zu erhöhen und pro Hecker Land wand von Arbeits-in zu erreichen". te hinzu, daß die "Tag für Tag im en Disziplin" ge-ßen. Das aber ist unter der auch die stehen.

1940-1958

1955 85,7 1958 78,0*

h die Zusammenle- einsetzte, bedingh.

1955 9009 1958 8000*

nd 1958 ist durch die 1 neuen Aggregat-

hosen

20 100% Mehr als 20 Kolchos 5,3%

osen Anteil der Sowchosa an d. Gesamtbaufläche 8,8 Proz. 18,1 Proz. 25,0 Proz.

Aus ST. VITH u Umgebung

Die Europameisterschaft der Aussenbord-Motorboote

ROBERTVILLE. Robertville rüstet sich zum Empfang von Tausenden Zuschauern, die sich das am kommenden Sonntag dem 3. August 1958 stattfindende Motorbootrennen auf dem Stausee nicht entgehen lassen wollen. Wir berichten bereits am vergangenen Samstag einen ausführlichen Vorbericht über dieses wichtige Ereignis. Inzwischen sind die Fahrer mit ihren Booten und ihren Rennstellen eingetroffen und haben mit dem Training begonnen. Hauptsächlich wurden Versagereinstellungen, Kerzenprüfungen usw. vorgenommen, aber schon kann man sich ein Bild über das atemberaubende Schauspiel machen, das uns am Sonntag erwartet. Die Meistfahrer haben Rennstellen, die denen der Grand - Prixfahrer der Formel I keinesfalls nachstehen. Mechaniker und Fahrer arbeiten unermüdetlich um die Boote fit zu machen. Aber nicht nur die Europameisterschaft in der DU-Klasse (bis 700 cm) wird interessant. Zwischen den drei Läufen der Europameisterschaft der DU - Klasse finden Rennen aller Klassen statt, zu denen die zur Zeit besten Fahrer aller europäischen Länder gemeldet haben. Das Programm: Samstag, 2. August 9-12 Uhr: freies Training 14-16 Uhr: Training für alle Klassen 16-18 Uhr: offizielles und Pflicht-

training für die Europameisterschaft. 20 Uhr: Empfangsabend Sonntag, 3. August 9-10.30 Uhr: Training 10.40 Uhr: Start des 1. zusätzlichen Rennens 11 Uhr: Start des ersten Laufs der Europameisterschaft DU 11.20 Uhr: Start des 2. zusätzlichen Rennens 12 bis 14 Uhr: Vorführungen mit Wasserklein 14.10 Uhr: Start des 3. zusätzlichen Rennens 14.30 Uhr: Start des 2. Laufs der Europameisterschaft DU 14.50 Uhr: Start des 4. zusätzlichen Rennens 15.10 Uhr: Start des 5. zusätzlichen Rennens 15.30 Uhr: Start des 6. zusätzlichen Rennens 15.50 bis 16.15 Uhr: Vorführungen mit Wasserskiern 16.20 Uhr: Start des 7. zusätzlichen Rennens 16.40 Uhr: Start des 8. zusätzlichen Rennens 17 Uhr: Start des 3. Laufs der Europameisterschaft DU 17.20 Uhr: Start des 9. zusätzlichen Rennens 17.45 bis 18 Uhr: Wasserski 18 Uhr: Abschluß der Rennen 20 Uhr: Preisverteilung

Die CHIRO im Biwak

MONTENAU. Die St. Vither-Chiro weilte von vergangenen Mittwoch bis Donnerstag dieser Woche in Monteanu im Biwak. Während ein Teil der Jungen (die jüngeren) im Saale Spoden Aufnahme fanden, kampierten die größten im Freien in ihren Zelten. Die große Anteilnahme der Eltern am Treiben ihrer Kinder, die eine Woche lang arbeiteten, spielten, beteten und in sich gingen, zeigte sich bereits am Sonntag, dem offiziellen Elternbesuchstag. Mehrere Omnibusse und zahlreiche Privatwagen hatten Eltern und Bekannte aus St. Vith herbeigebracht. Der Cou des Tages war das Fußballspiel zwischen den Jungen der Chiro und den Eltern. Alle, sowohl Spieler als auch Zuschauer kamen auf ihre Kosten, denn dieses Spiel war wirklich zweckföhrerschütternd. Es wurde nämlich auch von den Spielern von der humoristischen Seite aufgenommen. Die Jungen spielten mit sehr viel Elan und brachten oft die manchmal peilt so großen „Eltern“ in ange Verlegenheit, was schließlich auch aus-

dem Endresultat 6-2 für die Jungen hervorging. An anderer Stelle dieser Ausgabe bringen wir weitere Bilder dieses Spiels. Lange blieben Eltern und Jungen in wirklich guter Stimmung beisammen. Noch mehr Publikum als am Sonntag, hatte sich am Mittwochabend zum Biwak eingefunden. Mit Decken und Kissens bewaffnet zog ein recht stattlicher Zug in der Abenddämmerung zu dem in der Nähe des Waldes gelegenen Biwakplatz. Das Wetter war milde und später beleuchtete der Mond die zur Bühne gewordene Wiese gemeinschaftlich mit dem großen, immer wieder genährten Flackernden Biwakfeuer. Dieser Anblick allein war der Fahrt wert. Hinzu kam aber dann ein sehr gutes, lustiges, oft übermütiges, aber auch zur Besinnung und zum Nachdenken anregendes Programm, das mit einem Gebet begann. Anschließend zeigten Burgknappen, Knappen und Kerle ihr Können in Sketchs, kleinen Einaktern, Gesängen, lustigen Gedichten u. s. w. Zwischendurch wurden Fahrten-

lieder gemeinschaftlich gesungen. Die Ansage hatte Leiten Walter Wamy übernommen, seine Zwischenbemerkungen waren witzig und er leitete Beifall und Bravourufe mit viel Geschick. Leiter Robert Kohlenmengen begrüßte die Eltern und Gäste, worunter wir Herrn Bürgermeister Backes bemerkten. Er sprach alsdann über den tiefen Sinn des Biwakfeuers. Zum Abschluß richtete der hochw. Herr Kaplan Geelen Dankesworte an die Versammelten. Dieser Abend wird den Eltern und Gästen genau so unvergesslich bleiben wie den Chiro - Jungen der Aufenthalt im Lager zu Monteanu.

Sitzung des Gemeinderates Crombach

RODT. Vollzählig trat am vergangenen Dienstagabend um 8 Uhr der Gemeinderat von Crombach unter dem Vorsitz von Bürgermeister Backes zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Gemeindegeschäftliche Angelegenheiten führte das Protokoll. Bemerkenswert ist an dieser Sitzung, daß im Gegensatz zu manchen bisherigen, in denen der Gegensatzsektion Emmels - Gesamtgemeinde immer wieder ein gemeinnütziges Arbeiten erschwerte, diesmal alle Ratsherren sich einer objektiven Haltung und großen Verständnisses der Ansichten der Gegenpartei befleißigten. So konnten denn auch endlich der Arbeitsplan der Ortschafte Emmels und das Budget der Gemeinde im gemeinsamen Einvernehmen aufgestellt werden. 1. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Dieses Protokoll wird vorgelesen u. unbeanstandet genehmigt. 2. Bericht des Bürgermeisters und Schäfflerkollegiums an den Gemeinderat. Der Gemeinderat nimmt diesen üblichen Jahresbericht zur Kenntnis. (Wir veröffentlichen den Wortlaut dieses Berichtes in einer kommenden Ausgabe). 3. Arbeitsplan der Ortschafte Emmels und Aufstellung des Gemeindebudgets für 1958. Der mehrmals vertagte Arbeitsplan

Hochw. Pastor Breuer zum Dechanten von St. Vith ernannt

ST. VITH. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wurde der hochw. Herr Pastor Breuer, der zuletzt die Pfarre in Faymonville innehatte, zum Dechanten von St. Vith ernannt. Vielen St. Vithern ist der hochw. Herr Dechant kein Unbekannter mehr, da er längere Zeit an der Bischöflichen Schule in St. Vith unterrichtet hat.

Gemeinderatssitzung

BÜTGENBACH. Eine öffentliche Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, dem 6. August 1958, um 19 Uhr in Bütgenbach statt. Des verpflichtet, wie die von Erps - Kwerps und Hoeleden. Als Neuerung bringt die KLJ diesmal Einzeldressuren, Voltige und Akrobatik zu Pferd, den schwierigen Feuertritt, eine Eignungsprüfung im Fahren und ein Patrouillenspringen. Diese Übungen verlangen erstklassiges Reitengewandtheit und nicht zuletzt viel Mut. Mit Ausnahme der durch die ländlichen Reitvereine Erps - Kwerps und Hoeleden ausgeführten Nummern werden alle Darbietungen durch Mitglieder der hiesigen KLJ bestritten. Zu bemerken ist, daß auch alle Volkstänze der

4. Entschädigung der Forstbeamten für Sonderleistungen.

Es wird beschlossen, diese Entschädigungen zu genehmigen, wie es bereits mehrere Gemeinden getan haben.

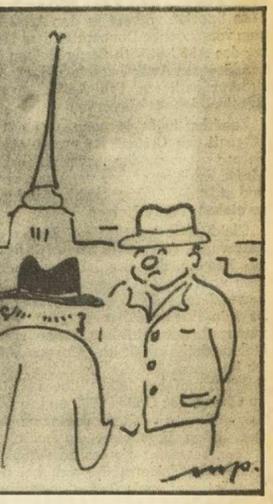
5. Verschiedenes und Mitteilungen.

Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, daß die Rechnungsablagen der Jahre 1955 und 1956 durch die vorgesetzte Behörde genehmigt wurde. Außerdem wurden mehrere Mitteilungen den Ratsherren zur Kenntnis gebracht. Nach dreieinhalbstündiger Dauer schloß der Vorsitzende die öffentliche Sitzung.

Großes Reit- u. Fahrturnier der KLJ in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Am Sonntag, dem 10. August 1958 veranstaltet die Katholische Landjugend in Bütgenbach ein großes Reit- und Fahrturnier. Die zahlreichen Anhänger dieses Sports erhalten nach dem durchschlagenden Erfolg des Reitturniers auf Gut Eidt dadurch eine zweite Gelegenheit, hervorragende Leistungen zu sehen. Die Anziehungskraft dieser Veranstaltung dürfte umso größer sein, als sie sich durch eine stärkere Beteiligung hiesiger Reiter und die Einführung vieler Neuerungen im Programm auszeichnet. Auch dieses Mal wurden bekannte Reitervereine aus dem Inneren des Lan-

DIE KARIKATUR DER WOCHE



Pfitter: „Et steenk awwer erüm janz gewaltig hätert Wält!“

Klos: „Dat jlöwen eech janz jähre, zemo wann dä Vehhafäckereiwahn durch Zem Vekd fährt!“

Mädchen neu sind und bisher niemandwo gezeigt wurden.

Kurz gesagt, haben wir hier ein Programm, daß zwar an das des Reittourneurs auf Gut Eidt anknüpft, inhaltlich aber fast vollkommen neu ist.

Hierunter bringen wir die wichtigsten Punkte dieses großen Programms: 13.30 Uhr: Große Parade mit 50 Reitern, 3 Wagen, einer berittenen Kapelle, 20 FahnenSchwängern und 50 Mädchen.

Gebet. Spinalritt, durchgeführt durch alle Reiter. Dressurritt einer Mannschaft, Einzeldressur durchgeführt durch die besten Reiter der Einzeldressur, Stuhlreiten.

Volkstanz der Mädchen, Demonstration des Warmblutpferdes.

Die ländliche Reiterei aus Erps - Kwerps (Brüssel) zeigt uns all ihr Können in der Voltige, in Akrobatik zu Pferd und Pferdeakrobatik, zuletzt der Feuertritt.

Volkstanz der Mädchen, Erstmalige Eignungsprüfung im Fahren, Pyramidenritt der Gruppe Hoeleden (Brüssel).

Springen unserer ländlichen Reiter, FahnenSchwängern unserer FahnenSchwinger, Springen der höheren Klasse, Patrouillenspringen, Schluß gegen 4 Uhr.

Überarzt Dr. SOLM

ROMAN AUS DER WELT DER MEDIZIN von FELIX JOHNS

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

Die von der Sonne erhitzte Luft drang sanften Wellen, wie der Wind sie am Garten trieb, in das Zimmer herein. Die Vorhänge vor den weit geöffneten Fenstern bauschten sich leicht.

Angelika Berding, die, nachlässig zurückgelehnt, in einem hohen Gobelinmessel saß, wandte den Kopf und blickte zu dem grünen Gewölbe hinüber, wie zu dem grünen Gewölbe hinüber, die alten Lindenbäume mit ihren mächtigen Kronen in dem Garten über den weiten Rasenflächen bildeten.

Sie spürte das Verlangen, auf dem Balkon hinauszutreten, die Arme auszustrecken und zu dem wolkenlosen, hellblauen Himmel hinaufzusehen, aber das Gedanken an ihren kranken Bruder Ben schreckte sie ab. Er lag wieder auf dem Rasenplatz in seinem Liegestuhl, vor sich die Staffelei mit leeren Augenstärte er die Farben, die seine ungeschickte gewordene Hand auf die Leinwand gekleckert hatte.

Ben hatte ihm saß die Oberschwester Franziska, an irgendeiner langweiligen Handarbeit stückend und erzählte von Zwanzigjährigen Geschichten von verhasstem Aufstiegen bisher unbekannter Maler, um den Patienten zur Arbeit zu ermuntern.

Angelika Berding hob die zarte hohe Brust und versuchte, mit den Händen ihre dünne Taille zu umspannen. Nein, sie wollte jetzt nicht an den unglücklichen Ben denken, wenn er auch der Anlaß war, daß Doktor Solm zu Besuch kam.

Ihr ovales, manchmal noch kindlich wirkendes Gesicht verriet eine innere Erregtheit. Die zitternde Neugierde, die in ihr brannte, ließ die Sekunden dahinschleichen. Ob sie noch einmal den Walzer der Musette probierte? Kapellmeister Meyerhof hatte nach der letzten Aufführung der „Boheme“ behauptet, sie verschleppe die Tempi. Solch ein Unsinn! Wie konnte man den Tönen sinnlichen Glanz geben, wenn man die Tempi überlastete.

Die Gedanken sprangen hinter ihrer weißen, runden Stirn.

Ein hundertprozentiger Mann - dieser Solm, hatte ihre Kollegin Ruth erzählt. Keiner von denen, die du an jeder Straßenecke triffst. Kein Adonis, bewahre, aber es geht etwas Faszinierendes von ihm aus, eine suggestive Kraft, der man sich willentlos unterwerfen muß. Du bist einfach wehrlos wenn er dich ansieht.

Angelika Berding dehnte sich spielerisch in dem großen Sessel und verschränkte die Hände über dem Kopf. Ruth hatte Erfahrung mit den Männern. Sie hatte sechs Wochen in der Möllenhauerschen Klinik gelegen, Solm hatte sie operiert, und jetzt fühlte sie sich gesund wie noch nie - erzählte sie. Wenn sie neben ihn in der Garderobe saß und sich schminkte, schwatzte sie nur von Doktor Solm.

Angelika Berdings blaue Augen verschiebten sich, sie erhob sich setzte

sich auf den Hocker vor dem Flügel und schlug leise einen Akkord an. Nun spielte sie die ersten Töne der Oper „Tiefenland“. Jetzt verstehe ich diese Melodie, dachte sie, was für eine Sehnsucht! Ihre Stimmung schlug um, sie lachte leicht auf. Was wohl Papa sagen würde, wenn er wüßte, daß dieser Solm zu uns kommt, um Benvenuto zu untersuchen. Wie oft hat er geäußert, daß er diesen Chirurgen verachte. Aber die arme Mutter klammert sich an jeden Strohhalm, der Hoffnung für Ben verspricht. Dabei ist Papa der berühmteste Psychiater. Und nun diese Komödie mit dem Doktor Solm.

Ein hundertprozentiger Mann? Nun, Peter Laurids war kein hundertprozentiger Mann, aber er war charmant in seiner Wiener Liebesswürdigkeit. Man war keineswegs wehrlos, wenn er einen mit nachbraunen Augen anblinzelte. Man hatte ein wohlige Gefühl dabei.

Was für ein Gefühl würde sie wohl haben, wenn Solm sie ansah?

Die Lider halb geschlossen, griff sie an die Tasten und begann den Walzer der Musette zu spielen. Die süße Spannung, die sie erfüllte, gab ihrem hellen Sopran eine betörende Wärme! Die jubelnden Töne füllten das Zimmer, drangen durch die offenen Fenster in den blühenden Garten, schwebten sich über die grünen Kronen der Linden - bis zu den hohen Mauern der Berding-schen Nervenheilanstalt, hinter deren vergitterten Fenstern der Schmerz und das Leid wohnten.

Der Wagen wartete schon fast eine halbe Stunde vor dem Portal der Möllenhauerschen Privatklinik. Mit ihrer glatten, hohen Sandsteinfassade blick-

te sie über den Strom hinweg. Im Wagen war es drückend heiß. Der Chauffeur Heims hatte eine Zeitung auf das Steuerrad gelegt und löste ein Kreuzworträtsel.

Klaudia Möllenhauer saß hinter ihm aufrecht im Fond, sie lehnte sich nicht an, um ihr Leinenjackett nicht zu zerdrücken. Ihr blaues Gesicht war wie immer ernst, ihre Mundwinkel kerbten sich leicht nach unten und gaben ihr einen Ausdruck der Verbitterung. In den Schläfen schon Silberfäden, die sie in der letzten Zeit sorgsam mit einer Pinzette entfernte. Von Jugend an kurzschichtig, trug sie eine Hornbrille, die den männlichen Ausdruck ihrer Züge erhöhte.

Es ist unglaublich vor ihm, mich so lange warten zu lassen, dachte sie empört: wir haben ausgemacht, daß wir um Punkt drei fehrnen wollen, jetzt ist es bald halb vier. Er nimmt keine Rücksicht auf mich!

Der Chauffeur gähnte verstoßen, räusperte sich und steckte die Zeitung in die Seitentasche seiner Lederjacke. Dann drehte er sich um, „Ob ich mal horche, wo der Doktor bleibt? Ich muß um sechs mit dem Sankra den Blinddarm holen.“

„Nein“, erwiderte Klaudia Möllenhauer mit einer dunklen, weichen Stimme, „der Oberarzt wird gleich kommen, er hat jetzt viel zu tun, seit mein Vater verweist ist.“

Der Chauffeur tippte auf den Knopf der Sirene, die einen halblauten, brum-migen Ton ausstieß. „Hat der Herr Professor schon aus Brüssel geschrieben? Ich habe ihn fein in seinem Schlafwagen verstaubt. Die Grüße habe ich doch be-stellt, wie?“

„Ja, Heims. Mein Vater hat telegraphiert, daß er gut angekommen ist.“ Der Chauffeur kurbelte auch das Fenster auf der rechten Wagenseite herunter, „Ne Affenhitze! Ich muß die Oelleitung nachsehen, scheußliche Luft im Wagen. Wenden Sie lange im d. Berding-schen Klinik bleiben, Frau Möllenhauer?“

„Ich weiß es nicht, Heims. Der Oberarzt soll ein Gutachten über einen Fall abgeben.“

Der Chauffeur versank wieder im Schweigen und beschäftigte sich damit ein paar Fliegen, die auf der Windschutzscheibe herumkrabbelten, hinaus-zujagen. Dabei überlegte er, ob der Solm die Klaudia heiraten würde. Bii-chen ältlich ist sie ja, stellte er fest, aber der Doktor kriegt gleich die Klinik mit, der Professor redet nicht umsonst in einem fort von Zur-Ruhe-setzen-Wollen.

Er rückte sich zurecht, als die Tür des Portals aufgestoßen wurde, und Doktor Karl Solm mit raschen Schritten die Treppe herunterkam. Selbst in dieser Gegend hochgewachsener Menschen fiel er durch seine Größe auf. Die Stirn war prächtig gewölbt über den hellen, groß geschnittenen Augen. Wie immer trug er keinen Hut, sein dunkelblondes zurückgekämmtes Haar lockte sich leicht an den Schläfen.

Klaudia fand, daß er in dem hell-grauen Sommeranzug besonders gut aussah. Als er den Schlag öffnete und sie anlachte, war sie sofort vorwärts. „Natürlich komme ich zu spät, Präulein Klaudia. Wir hatten noch eine Blut-transfusion auf Zimmer elf.“

„Heims muß um sechs zurück sein“, sagte Klaudia und errödete.

Ferdy Heinen als „sicheres Talent“ anerkannt

ST.VITH. Die in Brüssel erscheinende bekannteste belgische Sportzeitung „Les Sports“ widmet in der Ausgabe vom vergangenen Donnerstag dem Fahrer des AMC St.Vith Ferdy Heinen einen längeren Artikel und hebt darin die außerordentlichen Fähigkeiten dieses Regelmäßigkeitsfahrers hervor.

Zunächst heißt es, beim Start zum „Circuit des Crêtes“ habe man einen Fahrer gesehen, der versuchte in der Masse der Teilnehmer unterzutauken und nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: Ferdy Heinen.

Gleich nach dem Start sei die bemerkenswerte fahrerische Autorität dieses Fahrers, den das Lütticher Publikum noch wenig Gelegenheiten hatte zu bewundern, aufgefallen. Trotzdem habe sein Palmars bereits einige vielversprechende Erfolge aufzuweisen: Goldmedaille in Lüttich - Monaco - Lüttich im Jahre 1956, Goldmedaille in der Belgienrundfahrt 1956, Silbermedaille im Circuit des Crêtes 1957 und in Lüttich - Monaco - Lüttich desselben Jahres.

„Diese Ergebnisse, so heißt es weiter, beweisen die großen Fähigkeiten Ferdy Heiners, der sich bei den „Drei Internationalen Tagen“ erneut hervorgetan hat.“

„Als er seine Chancen erkannte, sowie die seiner bereits drei Jahre alten Maschine, nahm sich Ferdy Heinen vor, Kempeneers das „Challenge Gregoire“ streift zu machen. Während des zweiten Tages fuhr der St.Vith'er Fahrer noch gleichmäßiger als der Meister von FN, der allerdings ein Meister in diesem Fach ist. Sicher war der am ersten Tage von Kempeneers herausgeholt Vorsprung groß genug, um ihm den Endsieg zu sichern, was aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß der Mann aus Wareme sich mit Händen und Füßen bis zur letzten Kontrolle wehren mußte.“

Nach dem Rennen erklärte Kempeneers: „Heinen ist der gefährlichste

Konkurrent, den ich während der 6 Rennen an denen ich teilgenommen habe, getroffen habe. Ich bewundere ihn für die Art in der er sein Rennen fährt und auch die meisterhafte Art mit der er die größten Schwierigkeiten überwindet. Wenn er so weiter macht, wird er unbedingt zu den besten Regelmäßigkeitsfahrern, die Belgien zur Zeit besitzt, gezählt werden.“ Ein solches Lob aus dem Munde dessen, der als ungekrönter Meister dieser Rennart gilt, wird Ferdy Heinen sicher Freude machen. „Seine Leistung beim letzten „Circuit des Crêtes“ hat ihn auf das Niveau der sicheren Talente der belgischen Regelmäßigkeitsfahrer gehoben, und er muß von jetzt ab diesem Ruhm Ehre machen.“

Der Verfasser des Artikels, Jos. Ferron, meint abschließend, man solle Ferdy Heinen eine Chance geben, Belgien bei der nächsten Internationalen Sechstagesfahrt in Garmisch - Partenkirchen in der offiziellen Mannschaft zu vertreten. Hierzu müßte man ihm aber eine geeignete neue Maschine stellen.

MARKTBERICHTE

Viehmarkt in Anderlecht

ANDERLECHT. Ingesamt hatte der Markt einen Auftrieb von 1.504 Stück Rindvieh zu verzeichnen, darunter 807 Ochsen, 1.679 Kühe, 1.008 Rinder und 1.012 Stiere, d. s. 65 mehr als vergangene Woche. Markttenenz: ruhig.

Folgende Preise wurden erzielt: Ochsen und Rinder: 20 bis 49 Fr., Rinder: 20 bis 34 Fr., Stiere: 20 bis 27 Fr., minderwertiges Vieh 13 bis 15 Fr.

Die Force Publique du Congo in St.Vith

ST.VITH. Wir erwähnten bereits, daß eine Abteilung der zur Zeit im Lande weilenden Force Publique du Congo am kommenden Dienstag abend in St. Vith auftreten wird.

Die musikalischen und Turnvorführungen dieser Abteilung haben auf der Weltausstellung und auch in Lüttich einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Es wird sich also wirklich lohnen, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Die Force Publique gastiert ebenfalls in Eupen, Malmedy, Vielsalm und Co.

Wir erinnern nochmals an das Programm:

18.45 Uhr. Ankunft der Force Publique.

19.30 Uhr. Konzert und Turnvorführungen im oberen Hofe der städtischen Volksschule in der Luxemburgerstraße

1. Teil des Konzertes

Marsch des 1. Regiments der Kolonialtruppen, von Quenon

Auszüge aus der Oper Nabucco, von Verdi

Orpheus der Unterwelt, von Gluck

Marsch der 1. Gruppe der Force Publique, von Quenon

2. Teil des Konzertes

Spaziengang durch die Expo 58, von Wantier

Belgische Rhapsodie, von Wantier

Andante und Menuett, von Mozart

Die lustige Witwe, von Lehar

Kongo Ya Sika

Das Fernsehen

Sonntag, 3. August

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 11.00 Messe, 15.20 Aktuelle Reportage, 16.30 Reportage, 17.10 Das Magazin der Expo, 19.30 Die Abenteuer des Grafen von Monte Christo, 20.00 Tagesschau, 20.30 Varieté, 22.00 Die Kunst und die Menschen, 22.30 Scotland Yard. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG. 12.00 Der internationale Frühlingschoppen, 14.30 Kinderstunde: Antonio u. der Teufel, Märchenballett, 15.00 Gesamtdeutsche Ausscheidung für die Leichtathletik-Europameisterschaft, 18.15 Bericht aus Brüssel, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Aida? Oper von Verdi, 20.00 Altes bayerisches Handwerk, 20.40 Jagd ohne Gnade, Film.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmübersicht und Wetterbericht, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Ein merkwürdiges Verbrechen, Film, 21.10 bis 21.45 Lumière sur la Piste, Varietés.

Montag, 4. August

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 16.30 Das Magazin der Expo, 19.30 Sportschau am Montag, 20.00 Tagesschau, 20.30 Les Mainssalles, Film, 22.00 Musik für dich. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Renke Fuchs, 17.15 Jugendstunde: Auch nach braucht eine Motorspritze, 17.45 Mein Freund, der Bengmann, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Noch dreht sich die Kugel, 21.00 Premiere, Fernsehfilm, 21.25 Serenade ohne Pistolen, Edgar Constantine singt, 21.45 Großer Preis von Deutschland für Rennwagen, 22.00 Bricht aus Brüssel.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmübersicht und Wetterbericht, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Les Bleus de la Marche, Film, 21.40 bis 21.55 Tagesschau.

Dienstag, 5. August

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 16.30 Das Magazin der Expo, 19.30 Die Werke und die Werke, 20.00 Tagesschau, 20.30 Ungarische Tänze, Film, 20.45 Kinofilm, 22.05 Expo-Vision 58. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Für Kinder: Die kleine Havelmann, Scherenschnitt, 17.25 Jazz für junge Leute, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 Der aus der farbigen Welt, Von Peter Zahn, 20.45 Das Ferienkarussell, 21.00 Moritat vom Donnerhall.

LUXEMBURG: 19.50 Glückwünsche, 19.55 Programmübersicht und Wetterbericht, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Femme Perdue, Film, 22.00 bis 22.15 Tagesschau.

Steuer auf Reklameschilder

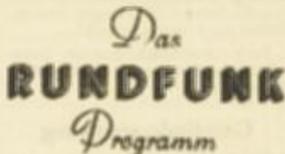
Die Heberollen können eingesehen werden

ST.VITH. Hiermit wird allen Interessenten zur Kenntnis gebracht, daß die Heberolle für die Einziehung der Steuern auf Reklameschilder in der Zeit vom 4. bis 16. August 1958, täglich von 9 bis 12 Uhr auf der Stadtverwaltung, Abteilung Sekretariat, zur Einsichtnahme offen liegt.

Nach diesem Datum können keine diesbezüglichen Reklamationen mehr berücksichtigt werden.

Index leicht gefallen

ST.VITH. Wie das Wirtschaftsministerium mitteilt steht der Index der Einzelverkaufspreise auf 108,08 für den Monat Juli, gegenüber 108,51 im Juni. Während die Kartoffelpreise gefallen sind, zogen die Preise für Eier und Schokolade leicht an.



Sonntag, 3. August 1958

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi-musique, 13.10, 14.00, 15.00 und 16.00 Atomium-Cocktail, 17.05 Soldatenfunk, 17.35 u. 18.00 Intime Musik, 18.45 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Übertragung vom franz. Fernsehen, 21.30 Schallplatten, 22.10 Festival in Brüssel, 23.00 Jazz von Langspielplatten.

WDR Mittelwelle: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Kirchenmusik von Dietrich Buxtehude, 9.15 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Die Stille Stunde, 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Konzert-Polonaisen, 15.00 Italienische Opern, 16.30 Harry Hermann und sein Orchester, 17.00 Das

Hazy - Osterwald - Sextett, 17.15 Sportberichte, 20.00 Pariser Geschichten. Komödie, 21.30 Das Michael - Neura - Quintett spielt, 22.15 Die Jagd nach dem Täter, 22.50 Tanzmusik, 0.05 Jazz, 1.15 - 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik aus Paris, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen - schöne Weisen, 11.30 Italienische Musik, 12.00 Internationaler Frühlingschoppen, 12.40 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 15.55 Bayreuther Festspiele: Lohengrin, 17.15 Alle englische Meister, 18.05 Lohengrin (2. Akt), 20.30 Lohengrin (3. Akt), 21.50 Zur Unterhaltung, 23.15 Wiener Divertimenti, 24.00 Musik nach Mitternacht.

Montag, 4. August 1958

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 Neue Schallplatten, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.00 Oper: Rigoletto,

v. Verdi, 15.45 Feuilleton: Julietta, 16.05 Kammermusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Die Minute der Fair Hostess, 20.05 Kerntesse 58, 22.10 Berühmte Concertos.

WDR Mittelwelle: 5.05 Guten Morgen, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgensandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Konzert 10.00 Lieder und Kammermusik, 12.00 Musik zur Mittagspause, 16.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Filmmusik, 16.00 Opernkonzert, 17.45 ... und jetzt ist Feiertag, 19.20 Harry Hermann und sein Orchester, 20.00 Sinfoniekonzert, 22.10 Schwarzer Nebel, 23.00 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Aus Operetten, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.00 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgensandacht, 8.45 Französische Barockmusik, 9.30 Nimm den Humor, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 11.00 Unterhaltungsmusik, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Ländliche Quadrille, 14.00 Operettenkonzert, 15.05 Komponisten in Nordrhein-Westfalen, 15.45 Wir machen Musik, 18.15 Franz Schubert, 19.00 Jazz-Informationen, 20.30 Bunter Abend, 22.30 Zärtliche Weisen, 23.05 Vom Weltmusikfest der IDNM, Straßburg.

Dienstag, 5. August

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie Montag, 9.05 Sinfonisches Programm, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Musikalisches Allerlei, 12.20 Neues, 12.35 Chansons von damals, 13.15 Mouloudji singt, 13.30 Das Liederkarussell, 14.00 Musikalisches Allerlei, 14.45 Feuilleton: Julietta, 16.05 Tanzmusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Festival Eugène Ysaÿe, 22.10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühaufrichter, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgensandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgensandchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Operettenmelodien, 10.00 Anton Dvorak, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Musik für Bläser, 14.45 Im Dreiviertelakt, 16.00 P. Tschaiwsky, 17.45 Zum Tanztee, 19.20 Der Filmspiegel, 19.50 Wir laden ein, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Philipp Jarmach, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester aHns Bund spielt, 8.35 Morgensandacht, 8.45 Altenglische Kirchenmusik, 9.30 Am Ostseestrand, 10.00 Gute Bekannte, 11.00 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 Musikalische Rarität, 15.45 Französische Chormusik, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendmusik, 20.45 Weißt du noch? Musikalische Erinnerungen, 22.15 Tausend Takte Tanzmusik, 23.05 Erwin Lehn und sein Tanz-Orchester.

„Dann los, Heims, drücken Sie mal 'nen bißchen auf die Tube.“ Er setzte sich bequem zurecht, während der Wagen auf die Chaussee hinunterfuhr. Stromauf kam ein Ueberseer, er tutete dumpf wie ein Unwetter. Die Sonne lag glitzernd und flimmernd auf dem Wasser.

Solm betrachtete Klaudia. „Gut sehen Sie aus in dem blauen Kostüm. So etwas müßten Sie immer tragen, es paßt zu Ihrem Typ. Extra schön gemacht für den Besuch in der Höhle des Löwen?“

Sie nickte und kämpfte mit der Befangenheit, die sie immer in seiner Nähe verspürte. „Es ist leicht, in die Höhle des Löwen einzudringen, wenn man weiß, daß der Löwe weg ist“, bemühte sie sich auf seinen Ton einzugehen.

„Nun, wir würden uns auch nicht fürchten, dem Alten unsere Meinung offen ins Gesicht zu sagen. Haben Sie übrigens schon seinen neuen Angriff gegen mich in der medizinischen Wochenzeitschrift gelesen?“

„Ja, ich bin sehr gespannt auf das Referat, das er in Brüssel auf dem Aertezkongress halten wird. Mein Vater meint, er wird es auf keinen Fall unterlassen, gegen die Leukotomie zu wettern.“

Solm legte die Hände auf die Knie, sie waren kräftig und doch waren sie fest u. stark. „Mag er ruhig vom Leder ziehen. Wenn es den Herren Psychiatern auf den Nägeln brennt, kommen sie doch zu uns.“

Diese männliche Selbstsicherheit machte sie benommen. Unwillkürlich schickte sie ein wenig zur Seite. Er bemerkte es gar nicht. Er schätzte ihre geschäftliche Tüchtigkeit, die sich in der Leitung der Klinik bewährte, aber

als Frau kam sie für ihn nicht in Betracht.

Der Wagen fuhr jetzt durch die Innenstadt. Das pulsierende Leben der großen Hafenstadt umspülte sie. Immer wieder war Solm von dem Anblick des Hafenviertels fasziniert. Er liebte die hohen, schmalen Lagerhäuser, die Kais, die engen, dunklen Fleete mit ihren romantischen, gewölbten Brücken, die am Venedig erinnerten, er liebte den Geruch des Wassers, die breiten Schornsteine der Ozeanriesen und die schlanken Masten der Segler, die in ihm eine Sehnsucht nach fernen Küsten hervorriefen.

„Hat Berding nicht auch eine Tochter?“ fragte er plötzlich.

„Ja, sie ist an der Oper“, gab Klaudia spröde zurück.

„Stimmt, Fräulein Behrens von der Oper hat mir vor ihr erzählt. Soll eine schöne Stimme haben.“

„In der Presse wird sie sehr gelobt.“

„Amüsiert lachte er. „Der liebe, gute Lokalpatriotismus. Die Tochter des berühmten Psychiaters Berding kann man doch nicht verzeihen.“

Sie lenkte ab. „Unter welchem Namen werden wir uns dem Patienten vorstellen, Doktor? Sie erinnern sich doch an die Bitte der Frau Berding, dem Patienten zu verheimlichen, daß Sie Arzt sind.“

„Ja, diese Schizophrenen sind sehr empfindsam. Sie brauchen der Konsultation nicht beizuwohnen, Fräulein Klaudia.“

„Doch, ich möchte den jungen Berding kennenlernen“, sagte sie eigensinnig. „Eine Freundin von mir besitzt ein Bild, das er vor zwei Jahren gemalt hat. Es vertritt eine außergewöhnliche Bega-

bung, seine Pinselführung erinnert an van Gogh.“

„Von der bildenden Kunst verstehe ich leider zu wenig. Musik — das ist was anderes, ich bin selbst so'n Stück Musiker. Was meinen Sie, wenn ich Sie als meine Schwester vorstelle? Oder ist es Ihnen peinlich, mich als Bruder zu haben?“ Seine Augen sprühten sie voller Humor an.

„Gern, ich denke auch, das wird ein vernünftiger Weg sein.“

„Das Hafenviertel lag hinter ihnen, durch bambusbestandene Straßen führen sie der Peripherie der Stadt zu.“

„Soll ich direkt vor der Villa Berding vorfahren, Herr Doktor? Unsere Privatwagen kennt doch hier kein Mensch.“

„Nein, nein. Wir wollen Rücksicht auf Frau Berding nehmen. Halten Sie vor der Platanenallee.“

Die Bäume wurden spärlicher. Laubkolonien tauchten auf. Heims bog in einen Weg ein, ein Schild mit einem Pfeil kündete: Heilanstalt Professor Berding.

Sie fuhren an den hohen Mauern vorbei, hinter denen die Gebäude der Nervenheilanstalt lagen. Heims bremste vor einer Platanenallee, die direkt auf die Villa des Chefarztes zuführte. Solm half Klaudia beim Aussteigen. Nach dem Oeldunst im Wagen empfand er die warme Sommerluft als Erquickung. Als Klaudia sprechen wollte, legte er ihr die Hand auf den Arm und hob lausend den Kopf. Leise und fern sang eine süße, hohe Sopranstimme.

„Schön, wie?“

Klaudia rückte an ihrer Brille. „Das ist sicher Berdings Tochter.“ Sie drehte sich um und sagte zu dem Chauffeur

„Sie müssen hier warten, Heims.“

„Hauptsache, ich komm rechtzeitig mit dem Sankra fort.“

„Also denn los. Danf ich dir den Arm reichen, liebe Schwester Klaudia?“ scherzte Solm und schob ihren Arm unter den seinen.

Eine feine Röte stieg in ihre Wangen. Es war fürchtbar schwer, sich immer einzureden, daß man über alles erhaben wäre.

Solm brauchte nicht zu klingeln, die Haustür wurde schon geöffnet, als er mit Klaudia die Stufen zu ihr hinaufstieg.

Frau Berding öffnete selbst. Sie war eine zierliche, mittelgroße Frau, die dunklen Augen wirkten in dem blassen Gesicht überraschend lebendig. Ein Erschrecken, das sie nicht verbergen konnte, flog über ihre Miene, als sie Solm mit leiser Stimme begrüßte. Er ist viel zu jung, stellte sie enttäuscht fest, mein Gott, er sieht aus wie dreißig, wie kann ich einem so jungen Arzt Ben anvertrauen.

„Kommen Sie bitte herein“, bat sie nervös. „Wir können ganz ungestört sprechen.“ Durch einen Windfang ging es auf die geräumige Diele. Tapete, Teppiche und Vorhänge waren betont farbenfroh gehalten. Die Möbel altes Biedermeier, Stühle und Sofa mit mandelgrünem Ripps bezogen, ein einladend gedeckter Kaffeetisch mit gebühten Tassen und einem warmen Untertisch mit Kaffeewärmer. An den Wänden eine Fülle von Bildern. Eine mit einem hellgrauen Läufer belegte Treppe führte in einer anmutigen Schwingung zum ersten Stockwerk hinauf.

„Danf ich Sie bitten, abzulegen, lie-

bes Fräulein. Hier im Flur ist die Garderobe.“

Klaudia zog die Jacke aus, legte die kleinen, englischen Hut auf die Platte und sah rasch in den ovalen Spiegel. Sie war heute mit ihrem Spiegelbild zufrieden. Als sie sich mittelt derquaste die Stim abtupfte, war oben im ersten Stock Akkorde auf dem Flügel angeschlagen. Dann hörte der hohe Sopran einige Töne, die wie die Lockrufe eines Singvogels klangen.

Solm unterhielt sich bereits eifrig mit Frau Berding, als Klaudia in die Diele zurückkam.

„Mein Sohn ist im Garten. Bitte, nehmen Sie hier Platz, Fräulein Müllhauer. Mein Sohn ist in den letzten Wochen so gut wie gar nichts“, war sie sich sofort wieder an Solm, weigert sich, an den Mahlzeiten teilzunehmen.“

Um die nervöse Unrast Frau Berdings abzulenken, fragt Solm: „Ihre Tochter ist bei der Oper?“

Ein flüchtiges Lächeln. „Ja, sie hat uns viel Freude. Aber sie hat auch einen Aegerer, sie kann sich nicht mit dem Kapellmeister nicht ganz verstehen.“

Als über ihnen der Walzer der Mutter setzte aufklang, lauschten sie alle auf. „Das Tempo ist zu unruhig“, sagte Solm. „Puccini verlangt eine gedehnte Linienführung. Welch eine schöne Stimme!“ Er schickte einen Blick zum Garten hinaus, aber er konnte den thentien nicht sehen, ein Beet hochstammiger Rosen nahm ihm die Sicht. Die süße Rosenduft wurde von dem kalten Wind in die Diele hineingetragen.

(wird fortgesetzt)



nschen

3. August
LÜTTICH: 11.00 M...
Morgen, 10.30 E...
Magazin der Exe...
in der Gasse va...
10 Tageschen, 20 h...
Kunst und die M...
mal Taxi. Zum Ab...
der Welt.

1.00 Der Internat...
14.30 Kinderst...
Tafel Minder...
überbrachten...
schüler-Gesell...
nicht aus. Bef...
10.30 Wochen...
7 Uhr von Ver...
rlichen Musik...
nabe. Pfln.

1.00 Glückwünsche...
reden und Wate...
reden von T...
10.30 Tageschen...
10 bis 11.45 L...
ein.

4. August
LÜTTICH: 10.30 Da...
10.30 Sportnach...
10 Tageschen, 10.30
10.30 Musik 6...
10.30 Der Tag in d...

10.30 Kirchentag...
5 Jugendstunde...
10.30 Musik...
10.30 Tageschen und W...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 Glückwünsche...
reden und Wate...
reden von T...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 August
LÜTTICH: 10.30 Da...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 Flug Kinder...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 Glückwünsche...
reden und Wate...
reden von T...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 bis 11.45 L...

10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...

10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...
10.30 bis 11.45 L...



Strassenwalze im Bach

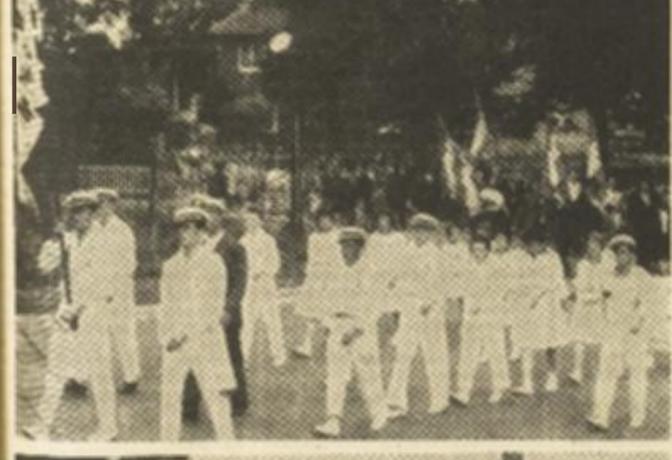
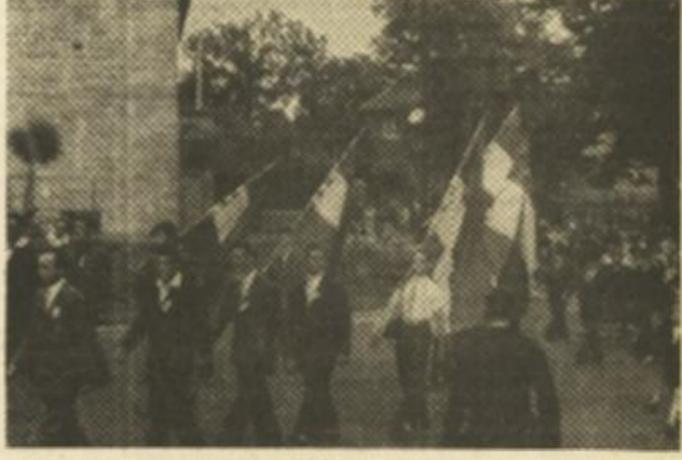
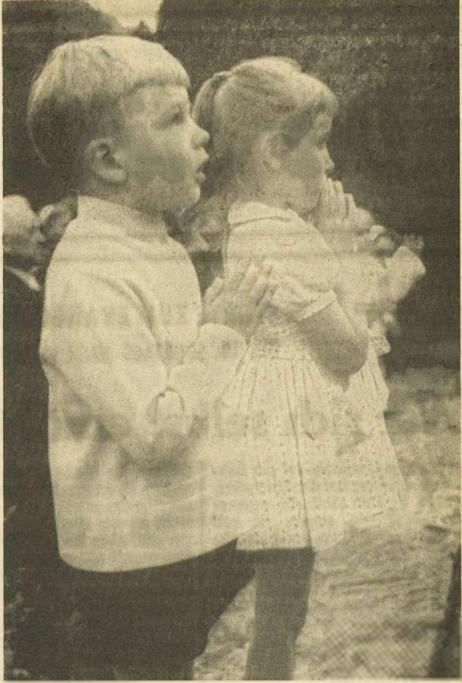
1. Wie berichtet, sauste am Montag eine Straßenwalze die Luxemburger Straße hinunter und landete in einem Bach. Die große Trommel wurde, wie auf unserem Bild zu sehen ist, abgerissen.

Volkfest in Bütgenbach

2. Andächtig hören und sehen diese Kinder dem kurzen Gottesdienst zu.
3. Der hochw. Pfarrer Libert hält während der Andacht die Ansprache.
4. Die Fahnenabordnungen der kath. Jugendgruppen im Festzug.
5. Der Turnverein Bütgenbach biegt zum Kirchplatz ein.

Fussballspiel Chiro-Eltern

6. Vor jedem großen Fußballspiel schütteln sich die Mannschaftskapitäne die Hände. In der Mitte hochw. Herr Backes als Hornbewaffneter Schiedsrichter.
7. Die stämmige Mannschaft der Eltern marschiert singend ins „Stadion“ ein.
8. Wer hätte nach solch aufregendem Spiel keinen Hunger?





Die Stille Stunde



WORTE ZUM EVANGELIUM
DES 10. SONNTAGS NACH PFINGSTEN

Wer sich selbst erhöht...

Wenn wichtige Gestalten auf der Bühne erscheinen, dann hat der Scheinwerfer zu tun. Er muß sie in die entsprechende Beleuchtung setzen. Er soll durch verstärkte Farben- und Lichtwirkung das Wesen dieser Gestalten noch deutlicher hervorheben. Nichts anderes als solch ein Scheinwerfer möchte man dem heutigen Evangelium gegenüber sein. Jedes Wort nämlich, das man hinzufügt, jede Färbung, die man willkürlich hineinbringt, könnte an diesem Meisterwerk nur etwas verderben. Unvergleichlich klar und charakteristisch sind die beiden Figuren gezeichnet, der Pharisäer und der Zöllner. Sie sind aus dem Leben jener Zeit genommen und geben uns ein Bild der damaligen Zustände. Sie wachsen aber über das Damalige hinaus zu einem Sinnbild gleicher Gestalten zu allen Zeiten. Wie der ewige Jude, so wird auch der ewige Pharisäer und der ewige Zöllner durch die Geschichte aller Jahrhunderte gehen.

Betrachte die verschiedene Haltung dieser beiden Tempelgänger. Vom Pharisäer heißt es: Er stellte sich gerade hin. Aus dem Zusammenhang ergibt sich, daß er mitten im Tempel stand, eben im Gegensatz zu dem Zöllner, der bescheiden hinten blieb. Ueberdenke diese Worte genau. Er stellte sich hin, daß heißt, er warf sich in Positur. Er macht durch seine Haltung aufmerksam auf seine Bedeutung. Er ist doch nicht dieser und jener, er ist vielmehr ein vielgenannter, wohlsitruierter und einflußreicher Mann. Er vergißt auch Gott gegenüber nicht, was er sich selber schuldig ist. Sein Auge ist herrisch nach oben gerichtet; denn hier ist er, der mit den Himmlischen sozusagen auf gleichem Fuße verkehrt. Die Brust tritt hervor, die übrige Muskulatur ist angespannt, denn das heißt, „gerade stehen“. So charakterisiert Christus den Pharisäer im Tempel.

Werfen wir nun das Licht auf den

Zöllner. Er bleibt bescheiden hinten stehen. Es mögen dort noch andere seines Standes gewesen sein. Man sah sie wohl an wie verdächtiges Volk. Zöllner sind eben Zöllner. Sie lassen gern fünf gerade sein und beschwindeln den Staat. Vielleicht war es nicht immer so, aber man nahm doch Abstand von diesen verdächtigen Gesellen. Die Haltung des Zöllners wird gekennzeichnet durch seinen Blick. Es ist kein Blick, der den Menschen auswich, aber einer, der sich demütig senkt vor dem Himmel.

Rücken wir nun einen Lautsprecher heran, damit wir die Worte vernahmen, die beide gesprochen haben. Der Pharisäer erwähnt den Hengott nur in der Anrede. Er hat eine Mitteilung zu machen. Er will seine Vorträge bei Gott in Erinnerung bringen. Seine Beichte besteht darin, daß er von seinen eigenen Tugenden und von den Sünden anderer Leute spricht. Es mag auch richtig sein, daß er kein Räuber, kein Betrüger, kein Ehebrecher und auch kein Zöllner ist. Daraus folgt also schon, daß er ein Heiliger ist, fastet er doch zweimal in der Woche und gibt den Zehnten von allem, was er erwirbt. Vielleicht brauchen wir nicht einmal einen Lautsprecher, um das alles zu hören. Denn offensichtlich wurden diese Worte schon vom Pharisäer selbst so vernehmlich ausgesprochen, daß die ganze Gemeinde sie hören konnte. Bringt es die Stille mit sich, daß man flüsternd über sie spricht, so verdienen es eben die Tugenden, daß man sie laut verkündet.

Beim Zöllner ist es schon schwerer,

ihn zu verstehen. Vielleicht war er ein Ehebrecher, ein Räuber, oder wenigstens ein Betrüger, wer weiß? Am Ende hat er lange über dieses sein Elend nachgedacht. Wahrscheinlich war er sogar tief beschämt über seinen moralischen Zustand. Es ist anzunehmen, daß er sich für schlechter hielt, als alle übrigen Menschen. Darum ist er schon gleich im Hintergrund geblieben und darum hat er an seine Brust geklopft. So bringt er nur die Worte heraus: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“ Man darf annehmen, daß dieser Zöllner auch allerlei gute Eigenschaften hatte. Sicherlich besaß er ein gutes Herz. Er hat wohl auch anderen Armen mitgegeben. Vielleicht war er auch in seinen Zollangelegenheiten anständiger als sein Ruf. Aber darüber lohnt es sich seiner Ansicht nach nicht zu sprechen. Wenn er vor Gott tritt, dann weiß er nur, daß er ein sündiger Mensch ist. Darum also sein kurzes Gebet.

Ich weiß nicht, wie das Urteil ausfallen würde, falls Menschen dazu berufen würden. Man stelle sich vor, es könne ein Pfarrer von einem Mitglied seiner Gemeinde sagen: Er ist kein Räuber, er ist kein Betrüger, er ist kein Ehebrecher, er ist ehrlich in seinen Steuerangelegenheiten, das ist doch schon allerhand. Und wenn er auch noch fastet und dadurch seine kirchliche Gesinnung betont, und wenn er auch noch den Zehnten für die Armen gibt... aber Pfarrer, was willst du denn mehr? Würdest du nicht Gott danken, wenn du eine solche Gemeinde hättest? Und wie urteilt Christus? Wir fügen nichts hinzu, dürfen auch nicht hinwegnehmen von dem, was er sagt: „Dieser ging gerechtfertigt nach Hause“ — und das galt dem Zöllner, es galt nicht dem Pharisäer. Es galt einem sündigen Menschen, der nicht von sich selbst sprach, er sei kein Betrüger, kein Räuber, kein Ehebrecher, er faste und gebe Almosen. Christus fügt hinzu: „Jener nicht.“ Der Pharisäer, der kein Betrüger, kein Räuber, kein Ehebrecher war, der fastete und Almosen gab, der ging nicht gerechtfertigt nach Hause... Was zur Erklärung dieses göttlichen Urteils über zwei Menschen zu sagen ist, hat der Meister selber ausgesprochen: „Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Gefrorene Schwerkraft

Wenn sich die Marseiller Originale Marius und Olive treffen, erzählen sie sich regelmäßig ihre in der Regel aus der Luft gegriffenen Erlebnisse. Jeder gibt vor, eine lange Reise hinter sich zu haben. Der eine war am Nordpol, der andere am Südpol.

„Bei uns am Südpol — versichert Olive — war es so kalt, daß die Kerzenflamme direkt froh. Wir waren nicht in der Lage, sie auszulöschen!“

„Das ist gar nichts — erwidert Marius — bei uns am Nordpol... also ich hatte Jagd auf einen Eisbär gemacht, der sich hinter einem Eisblock versteckte und plötzlich auf mich los kam. Doch ich nicht faul, nehme einen großen Eiszapfen und schleudere ihn gegen den schon springenden Eisbär. Es war so kalt, so kalt, daß der Eisbär in der Luft an den Eiszapfen von zwei Meter Länge anfror und nicht mehr auf den Boden konnte!“

„Aber Marius, das geht doch nicht! Nach der Schwerkraft hätte er doch fallen müssen!“

„Schwerkraft? — Schwerkraft? — die war auch gefroren...“

Da schwieg Olive und gab zu, daß Marius das originellere Erlebnis gehabt habe.

Der Schnaps

Richard Dehmel und Detlev v. Liliencron, die beiden unzertrennlichen Hamburger Freunde, hatten sich schweren Herzens entschlossen, dem bösen Alkohol völlig zu entsagen. Sie hielten beide die Zeit für gekommen, etwas Durchgreifendes für ihre Gesundheit zu tun. Nur bei Erkrankungen sollte eine Ausnahme gestattet sein, und für solche unvorhergesehenen Fälle wurde bei Liliencron eine große Flasche Kognak deponiert.

Zwei Tage nach diesem entscheidenden Entschluß erschien Dehmel bei Liliencron, ächzte, schnüffelnd Grimassen und stöhnte: „Mein Magen, mein Magen! Schnell einen Kognak!“

„Da kommst du leider zu spät, mein Lieber“, lächelte Liliencron, „die Flasche ist leer. Mein Magen war nämlich schon gestern nicht mehr in Ordnung!“

Amüsantes amüsiert notiert

Vor 6 Monaten trat ein Maskierter in den Laden der 60jährigen Reine Sturm in Detroit und verlangte mit

Gottesdienstordnung Pfarrgemeinde St. Vith

Sonntag, 3. 8. 1958.

6.30 Für die Leb. und Verst. der Hennes - Collienne.

8.00 Uhr Für die Verst. der Fam. G. Unverfehrt.

9.00 Uhr Für Lehrerin Johanna Lehgeb. Schommer.

10.00 Uhr Hochamt für die Leb., Verst. der Pfarrgemeinde.

2.30 Andacht und sakramentaler Se...

Montag, 4. 8. 1958.

6.30 Uhr Für Margaretha Fohnen. Pip.

7.15 Für Matthias Flammang seit des Eisenbahnvereins.

Dienstag, 5. 8. 1958.

6.30 Für die Ehel. Michael Köhnen Helene Streicher.

7.15 Zu Ehren der Mutter Gottes Syrakus als Dank (T. H.).

Mittwoch, 6. 8. 1958.

6.30 Für Hubert Bous.

7.15 Für Niko Thielen.

Donnerstag, 7. 8. 1958.

6.30 Jgd. für Anna Hilgers.

7.15 Für Anna Schiffer.

Freitag, 8. 8. 1958.

6.30 Jgd. für Sibylla Gennen, Schwarz.

7.15 Für Leonard Pickard.

Samstag, 9. 8. 1958.

6.30 Jgd. für Joh. Peter Schütz und seinen Töchter Katharina und Anna.

7.15 Zur weinenden Madonna von raktus in bes. M. der Fam. Lamb Meyer.

vorgehaltener Pistole 100 Dollars, er sie erhalten hatte, gab er Reine Mutter, und noch etwas mehr!“

enthielt Mrs. Sturm anonym 100 Dollars geschickt plus 40 Dollar Zinsen.

Die 27jährige Engländerin M. Tourburnes aus London liegt seit Tagen im Bett und hat bereits zehn Romane ausgelesen. Selbst Arzt konnte sie nicht zum Aufstehen bewegen. Sie ist nur ab und zu Praline und schläft dann und wann bis zwei Stunden. Sie kaufte sich Ersparnisse vierzig Romane und erst aufstehen, wenn sie sie hat. Eltern und Freunden ist Angst. Bange. Mally ist schon reichlich magert.

Erd- o

In Heft 4/1958 c Bauen auf dem La nicht genannter Vi gen an. Um diese e antwortungsbewuß können, darf nicht entscheidend sein, wirtschaftliche Plan sich auf eine jahrz sche Berufserfahrn stützen kann. Das t 1. den Bauern vo Verlusten an wert Schlachtieren durc Seuchen und Tierz zeugnissen durch V zen und

2. die rationelle rationelles Arbeit den Feldern zu sich Auf die wichtig die gesundheitliche eht der Verfasser kann nicht eingeh nach seinem Ausfüll - keine Erfahrung ragen in keinem I sind und aus diese keiner Baufach- und werden. Auf dies Gebiet versagten bi icken Forschungsan en den nur theore orschem das eige eitenkönnen und lenntnisse und Päll Endlängste Lageru nem Grundwassers aus, weil in diesen aufsteigende Erdfe und Stroh aufgesau keit erzeugt Schim mikroskopisch kle Schimmelpilze und kleinen Lebewesen reger, also die Ursai auste durch Krankh

Besonders gefährl gestampfte und ein Stroh, in beiden Fä eingeschlossene Feuc verunstunten. Sie w größten Feind für d Tiere und für den G em, ja sogar für die Wollten wie die auf tigkeit bei den Scher deren Lagerbauten verhindern, dann w

Hausp

Eine Arb

In den letzten Jah Speicherschädlinge v verursachen große S der Kornkäfer als S im Vordergrund. Di linge können mit d betraufwandend erfo werden, wenn der Sy ne Futtermittel leu

Zunächst sind alle re Säcke zu füllen u ren Raum zu lagern braucht sind. Da H wird, kann er später werden. Wir entfern einrichtungen, die r sind, zwecks Reiniu lich werden auch all dem Speicher herau ratsam, sie im Zuge gung nach sorgfält und Waschen gleich Dann stehen sie zu Kernstück jeder Sg ist dessen gründlich fangen an der Ecke sorgfältig ab. Ans die Wände abgefegt den gründlich mit s geschrubbt. Dann k und Fugen sorgfälti ren sie mit Mörtel glattes Verstreichen den lästigen Speich en auch Ratten und Mäuse- oder Rattenh den Teelöffel voll v rungsmittel möglic hinein. Wenn man d ten diese Löcher bef gfüßen sie sich und werden die Löcher m

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

Heimlich ließen wir am Abend unser Schiff über die Rollen ins Meer und trugen in der Nacht die letzten Waren an Bord. In der Morgendämmerung gedachten wir abzufahren. Einige von uns waren auf dem Schiff, andere noch in unserer Hütte oben am Strand. Wir drei, die wir jetzt hier sind, waren gerade dabei, einen Packer Felle im Schiff zu verstauen, da hörten wir draußen ein Getöse und Schreien. Wir ergriffen ein jeder, was wir fanden, Beil und Bootshaken, und wollten an Land. Aber schon kam Kolbein auf seiner Krücke gesprungen und schrie: Haut die Seile durch. Los das Schiff. Ab vom Land. Er schwang sich über den Steg herein und stieß ihn ins Wasser; denn schon hatten seine Verfolger entdeckt, wo wir waren. Aber schneller noch hatten wir die Tause gekappt und stießen das Schiff ab. Bolli da aber schrie Kolbein zu: Wo sind die anderen? Wir wollen sie doch nicht im Stich lassen.

Rudere, wenn dir dein Leben lieb ist, sagte Kolbein. Von denen lebt niemand mehr.

Als die am Lande sahen, daß wir das Schiff im Wasser hatten und davonruderten, schrien sie wütend nach ihrem eigenen Schiff. Aber da sie es an Land gezogen, hatten wir gute Hoffnung, zu entkommen. Wir hatten das Fährboot vergessen, auf dem Thorstein und die anderen Toten lagen und das in der Bucht schwamm. Jene wußten wohl nicht, welche Frucht es führte, liefen hinein und jagten uns nach. Da es nur ein kleines Schiff war, faßte es nicht viel, und wir verloren den Mut nicht.

Dennoch grauste uns, daß das Totenschiff so hinter uns her war, schneller schien uns, als sonst ein Schiff fährt. Oder es lähmte uns das Entsetzen. Sie kamen immer näher, und als es dämmerte, waren sie fast an unserer Seite. Kolbein schrie ihnen zu, welche Frucht sie auf dem Schiff hatten, aber im gleichen Augenblick schon schoß jener Scheiden-Grani, der vorne im Schiff stand, einen Pfeil von seinem Bogen und traf Kolbein mitten in den Hals.

Wie ein getroffener Seehund machte er einen Satz und sprang über Bord und sank unter, ehe wir begreifen konnten was da vorging. Jene aber wurden durch diesen Anblick, oder vielleicht auch durch den Schrecken über die Toten auf ihrem Schiff, so verwirrt, daß sie nicht vorsahen und mit aller Wucht auf eine scharfe Klippe fuhren. Sogleich füllte sich ihr Schiff mit Wasser, hob sich mit dem Bug und sank rückwärts gleitend in einem Strudel in die Tiefe, vor unseren Augen. Scheiden-Grani aber, der vorne am Bug gestanden, war bei dem Anprall über Bord geflogen, auf dieselbe Klippe, die das Boot zerschmitt. Wir ruderten auf ihn zu und gedachten, ihm den Rest zu geben und auch mit denen abzurechnen, die noch im Wasser schwammen, aber da sahen wir, wie unterdessen die Norweger ihr großes Frachtschiff ins Wasser gebracht hatten, und so schien es uns besser, schleunigst alle Segel aufzuziehen und die im Wasser ihrem Schicksal zu überlassen. Wir hatten guten Wind, und da jene sich bei dem gesunkenen Schiff lange aufhielten, bekamen wir einen

Vorsprung. Vielleicht hätten sie uns doch noch eingeholt, aber es fing plötzlich an zu schneien und der Wind wuchs und wir kamen in einen schweren Schneesturm. Es mag sein, daß sie uns noch verfolgt haben. Wir haben bei dem Wetter nichts mehr von ihnen gesehen. Vielleicht hatten sie auch genug mit sich selbst zu tun, und — ja, so entkamen nur wir drei. Nun möchten wir dich bitten, daß wir ein großes Schiff ausrüstest und in den Erichsfiord fährst.

„Das laß meine Sache sein“, sagte Ref. „Kolbein und die anderen sollen nicht vergessen werden. Aber wie groß war das Schiff jenes Norwegers?“

„Er hatte mehr als dreißig Mann“, sagte Geismund.

„Auch vierzig“, sagte Bolli, „wenn auch einige vielleicht umkamen oder vorher im Kampfe fielen.“

„Und andere Schiffe lagen bei Steilhang?“ fragte Ref.

„Ja, so sehr vernünftig scheint es mir auch nicht“, sagte Bolli, „jetzt dort hin zu fahren. Ich vermute eher, daß jene uns hier besuchen werden.“

Weiter wurde darüber nichts gesprochen.

In der Nacht träumte Ref schwer. Er sah Kolbein am Meere stehen, auf seinem einen Bein, hoch auf einer Klippe. Er hob die Arme mit seltsamen Gebärden, und Ref sah seinen offenen Mund, als singe er. Aber er hörte nichts. Unter Kolbeins Ohr aber war eine rote Wunde und das Haar klebte tief darin. Ref wollte ihm anrufen, brachte aber keinen Ton aus der Kehle. Und plötzlich war ihm, als hebe sich Kolbein von der Erde, und jetzt sah er, daß es nicht Kolbein war, sondern ein großer dunkler Vogel, der da auf einem Bein auf der Klippe stand und nun

flügel Schlagend sich erhob und nach dem Meere hinausflog. Hinter der Klippe kam ein Mann herauf, einen gespannten Bogen in der Hand und mit einem Schwert vor der Brust, in einer breiten, roten Scheide. Er zielte auf Ref, und der Schlafende stöhnte schwer im Traum und versuchte sich zu erheben, so daß Helge erwachte. Sie legte ihren Arm über ihn, und er beruhigte sich, drehte sich auf die Seite ihr zu und atmete leise und tief.

In dem Winter, der nun mit aller Macht einsetzte, war Ref viel auf Schneeschuhen unterwegs. Er besuchte alle Höfe der Ostsiedlung und besprach sich mit den Bauern. Es wurden dann Wachthütten auf den Vorgebirgen im Norden und im Süden eingerichtet. „Wie wir uns auch zu König Olaf stellen“, sagte Ref, „wir wollen von den Königsmannen doch nicht überrascht werden.“

Im zeitigen Frühjahr kam ein Schiff aus der Westsiedlung, und als es anlegte, hatten sich viele Bauern mit ihren Hausgenossen versammelt, und ehe sie die Männer an Land ließen, fragten sie sie aus, was sie hier wollten. Es stellte sich heraus, daß auf dem Schiff ein Bauer, Thorstein der Schwarze war. Er kam mit all seinen Leuten, mit Frau und Kindern, zwölf Menschen im Ganzen und mit seinem Vieh und mit aller seiner Habe. Er erklärte, daß es ihm im Westen nicht mehr gefalle, seit dort Leif Erichssohn sich als Königsmann aufspiele und neue Sitten und einen neuen Glauben einführe. Darum wolle er sich hier bei ihnen niederlassen, wenn es erlaubt sei, und Land kaufen. „Ich will nichts geschenkt haben“, sagte er, „und kann bezahlen. Und Hilfe werdet ihr wohl auch bald gebrauchen können.“

(Wird fortg)

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

ag, den 2. August 19

enstordnung
meinde St.Vith

158.

, und Verst. der F.
enne.
Verst. der Fam. Grg

hrenin Johanna Leb
r.
amt für die Leb. u.
arrgemeinde.
d sakramentaler Seg

158.

argaretha Fohnen

158.

el. Michael Kohlen
der Mutter Gottes
Jank (T. H.).

158.

t Bous.
Thielen.

8. 1958.

anna Hillgers.
Schiffen.

958.

rd Pickard.

1958.

h. Peter Schütz und
Katharina und Anna
anden Madonna von S.
M. der Fam. Lambert

Pistole 100 Dollars.

hatte, gab er Reine
bekommt alles wie
noch etwas mehr!
turm anonym 100 D
us 40 Dollar Zinsen.

ge Engländerin M
us London liegt seit
t und hat bereits ne
ausgesehen. Selbst
sie nicht zum Aufste
ibt nur ab und zu
hließt dann und wann
dem. Sie kaufte sich
vierzig Romane und
n, wenn sie sie „dur
d, Freunden ist Angst
ist schon reichlich ab

lange mit dem Mast
edete er für ihn, daß
an solle, wenn er gel
halten in allem, was
erschließen würden.
ommen, und Thorste
nahe bei Refs Gehö
Nachbar. Er begann
und Ref stand ihm
ei. Er vermahnt d
wütete er gegen ab
heimgefahren sei. Da
beikam, hatte er woll
ren Weg genommen,
hte einseitigen keine

das Frühjahr und der
Es kamen zwei Schiffe
rachten keine gute Na
dort habe man das
genommen, hieß es.
lafür, aber diejenigen
wegen führen, hatten
zen durchgesetzt, daß
sich für den neuen G
ch. König Olaf hatte
bot erlassen, daß m
n landen dürfe, der
auben hing. Mit sch
wütete er gegen ab
r dem Krist beugen
berlandskönige hatte
e sich weigerten, die
ngen gefangen genom
e sich weigerten, die
mpfangen, hatte er se
en blenden lassen. K
t Gudbrandsdalen wa
tem Halse geschmitt
alles wieder wie zur
ryggvissohn. Mit G
dieser neue Olaf den
der alle Männer von
seinen Priestern

(Wird fort)

In Haus und Hof

Erd- oder deckenlastige Lagerung

Heu und Stroh haben auch Gewicht

In Heft 4/1958 der Zeitschrift „Das Bauern auf dem Lande“ schneidet ein nicht genannter Verfasser obige Fragen an. Um diese einwandfrei und verantwortungsbewußt beantworten zu können, darf nicht das „billige Bauen“ entscheidend sein, sondern nur das wirtschaftliche Planen und Bauen, das sich auf eine jahrzehntelange, praktische Berufenerfahrung und Beobachtung stützen kann. Das bedeutet,

1. den Bauern vor Schaden, also vor Verlusten durch Krankheiten und Schädlingen durch Krankheiten und Seuchen und Tierzucht- und Felderzeugnissen durch Verderben zu schützen und

2. die rationelle Tierzucht, also ein rationelles Arbeiten im Stall und auf den Feldern zu sichern.

Auf die wichtigste Frage, also auf die gesundheitliche Frage — Punkt 1 — geht der Verfasser überhaupt nicht ein, kann nicht eingehen, weil er hier — nach seinen Ausführungen zu urteilen — keine Erfahrungen besitzt, da diese Fragen in keinem Fachbuch zu finden sind und aus diesem Grunde auch in keiner Baufach- und Hochschule gelehrt werden. Auf diesem sehr wichtigen Gebiet versagt bisher auch die staatlichen Forschungsanstalten, da fast alle nur theoretisch ausgebildeten Forschern das eigene praktische Arbeitserfahrungen und die bautechnischen Kenntnisse und Fähigkeiten fehlen.

Erdlastige Lagerung scheidet bei hohem Grundwasserstand vollkommen aus, weil in diesen Lagerräumen die aufsteigende Erdfeuchtigkeit von Heu und Stroh aufgesaugt wird. Feuchtigkeit erzeugt Schimmelpilze und auch mikroskopisch kleine Lebewesen. Schimmelpilze und die mikroskopisch kleinen Lebewesen sind Krankheitsreger, also die Ursache großer Tierverluste durch Krankheiten und Seuchen. Besonders gefährlich ist das fest eingestampfte und eingepreßte Heu und Stroh. In beiden Fällen kann die fest eingeschlossene Feuchtigkeit nicht mehr verdunsten. Sie wird dadurch zum größten Feind für die Gesundheit der Tiere und für den Geldbeutel der Bauern, ja sogar für die gesamte Volksernährung und die Volksgesundheit. Wollten wir die aufsteigende Erdfeuchtigkeit bei den Scheunen und allen anderen Lagerbauten durch Isolierungen verhindern, dann würde dies beim

Neu- oder Umbau eine recht kostspielige Sache werden. Weiterhin ist die erdlastige Lagerung ein Hemmschuh bei der rationellen Tierpflege und den Fütterungsarbeiten.

Gesundheitstechnisch wie auch betriebsorganisatorisch gut ist nur die deckenlastige Lagerung. Hier bleiben Heu und Stroh vollkommen trocken. Krankheitsreger können sich nicht entwickeln, auch finden diese im Lagerraum keine Lebensmöglichkeiten. Die Futter- (Heu) und Streu- (Stroh-) Rationen werden in betriebsorganisatorisch richtig eingebauten Abwandschichten zugeführt, wo sie in die Doppeltüren oder als Streu in die Tierstände fallen. Es fällt jeder menschliche Transportweg. Die Futterschächte können in einem Arbeitsgang für zweimaliges Füttern gefüllt werden. Ist die Raufe gefüllt, wird der Abwandschacht gesperrt und erst zur zweiten Fütterung wieder geöffnet.

Wohl müßten bei deckenlastiger Lagerung Wände und Dach durch geeignete Baumaßnahmen gegen ein und durchdringende Witterungseinflüsse gesichert werden. Doch ist dies nur eine einmalige Mehrausgabe beim Bau des Stalles und der Lagerräume, die aber den Bauern dauernd vor Schaden schützt und unzählige Arbeitsstunden also Arbeitslohn erspart. Bei einem sorgfältigen bautechnischen und betriebsorganisatorisch richtigen Planen und Bauen kann man in den meisten Fällen diese nur einmaligen Mehrausgaben beim Bau in ein bis allenhöchstens zwei Jahren allein durch die eingesparten Löhne decken. Die verhinderten Verluste aber erhöhen die wirtschaftlichen Erfolge.

Das automatische Entladen der Erntewagen ist heute kein Problem mehr, denn ein rollendes Transportband mit aufsteigbarem Heu- und Strohgabel ist eines der billigsten und wirtschaftlichsten Arbeitsgeräte für die Landwirtschaft. Es erleichtert das Beladen der Erntewagen auf dem Felde und bringt die Felderzeugnisse vom Erntewagen, ohne menschliche Transportarbeit, verlustfrei in die Lagerräume. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß bei erdlastiger Lagerung der Grundwasserstand niedriger sein muß, in der Regel also die deckenlastige Lagerung von Trockengut am bewährtesten

Der Anschluß an das Herbstfutter erfordert Überlegung

In der zweiten Hälfte der Sommerfütterzeit — etwa ab Anfang August — können Lücken in der Futtermittelversorgung der Milchkuhe eintreten, weil der Nachwuchs der Weiden geringer wird, der zweite Klee- und Luzernenschnitt verfüttert und Herbstfutter noch nicht verfügbar ist. Infolgedessen können die Leistungen so stark zurückgehen, daß sie die frühere Höhe auch bei reichlichem Futteranfall im Herbst nicht wieder erreichen. Die Fütterung muß deshalb so eingerichtet werden, daß der Anschluß an das Herbstfutter ohne Nachteil für die Milchleistungen erreicht wird. Die Voraussetzungen hierfür sind von Betrieb zu Betrieb verschieden, doch sollen die Grundsätze für die Milchviehfütterung zwischen Getreide- und Hackfruchtarten an einigen Beispielen erläutert werden. Hierfür gilt allgemein, daß das Grünfutter um diese Zeit ebenso eiweißreich ist, wie das junge Futter im Frühjahr. Für seine Ergänzung kommen deshalb bevorzugt kohlenhydratreiche Futterstoffe in Frage.

Der jetzt reife Grünmais ist als kohlenhydratreiche Futterpflanze für nachlassende Weiden ebenso wie für Wiesengras, Luzerne u. a. Grünfutter ein geeignetes Beifutter. Schmackhaftigkeit und Futterwert sind beim Grünmais nach der Blüte bis zur Milchreife der Pflanze hart und oft nicht mehr gemessen. Stehen den Tieren im Stall z. B. 50-60 kg Gras täglich zur Verfügung, was der täglichen Aufnahme

auf nachlassender Weide etwa entspricht, so kommen als Ergänzung 20-30 kg Grünmais in Frage. Der Nährstoffgehalt dieser Ration deckt den Bedarf für etwa 20 kg Milch. An Stelle von Grünmais können auch 2-3 kg Trokenschnitt, mit Melasse angefeuchtetes Stroh oder Altheu in Tagesgaben von 4-5 kg oder entsprechende Mengen am Sommerbeifutter das Grünfutter ergänzen. Schließlich kann als Ergänzungsfutter auch Silage von geringem oder mittlerem Eiweißgehalt, wie z. B. Maissilage und Sauerblatt eingesetzt werden. Eine Öffnung des Silos ist jedoch nur bei ausgesprochenem Futtermangel ratsam, es sei denn, daß die Notwendigkeit besteht, den Behälter noch vor Eintritt der Schnittreife des Herbstfutters zu entleeren.

Normalerweise ist Kraftfutter in dieser Zeit nicht erforderlich, kann aber bei Milchleistungen über 20 kg zweckmäßig und wirtschaftlich sein. Wegen dem hohen Eiweißgehalt in Grünfuttern eignen sich eiweißärmere Mischungen, wie z. B. DLG-Milchviehfutter I oder II meist am besten. Regelmäßige Mineralstoffversorgung der Milchkuhe ist wichtig, um die Körperreserven der Tiere rechtzeitig vor Beginn der Herbstfütterung aufzufüllen, da besonders die Rübenblattfütterung einen ausreißend mit Mineralstoffen versorgten Organismus erfordert. Im Stall und auf der Weide sind je Kuh und Tag etwa 150 g Mineralstoffmischung mit mindestens 12 Prozent Phosphorsäure beizufüttern.

ten Futterverwerter durch Zuchtauslese herauszufinden. Die Senkung des Futterbedarfs über die Züchtung ist jedoch ein Fernziel, das nicht sofort sichtbare Erfolge bringt. Darum müssen noch andere Wege zur Produktionskostenverbilligung beschritten werden, die schneller zum Ziel führen.

Futtergetreide hat zwar bei der Mast manche Vorteile, ist aber ein verhältnismäßig teures Futtermittel. Man sollte es daher durch billigeres Futter ersetzen. Das ist in erster Linie durch Eigenherstellung von Futterhackfrüchten für die Schweinemast zu erreichen. Im Maststall kann man ohne Bedenken von 4 dz Getreide 2,5 dz durch 10 dz Kartoffeln mit einem mittleren Stärkegehalt von 15 Prozent ersetzen. Will man an Stelle von Getreide Zuckerrüben oder Gehaltsrüben benutzen, so sind zum Ersatz der 2,5 dz Futtergetreide 12 dz Zuckerrüben oder 18 dz Gehaltsrüben erforderlich. Einen Halben hat dieser Ersatz allerdings. Und daran wird nicht immer gedacht. Wer an Stelle von Getreide Hackfrüchte füttert, muß die Ration des Eiweißfutters erhöhen, da der Eiweißgehalt der Hackfrüchte niedriger ist als der vom Getreide. Bei reiner Getreidemast ist eine Zufütterung von 30 kg Eiweißfutter erforderlich. Bei der Kartoffelmast benötigt man benefits 35 kg und bei der Rübenmast sind es sogar 45 bis 50 kg. Als Eiweißfutter eignen sich dabei Fisch- und Dorschmehl, Magermilch u. Eiweißkonzentrat. Welches Eiweißfuttermittel man aber verwendet, ist wiederum eine Preisfrage.

Da durch die steigenden Milchanküferungen zu den Molkkereien immer mehr Magermilch in die Erzeugerbetriebe zurückfließt, wird man der Verfüttung von mehr Magermilch zusätzlich Augenmerk schenken müssen. Magermilch in frischem oder dicksaurem Zustand ist gegenwärtig das billigste Eiweißfuttermittel. Das heißt aber nicht, daß da immer so bleibt. Von Zeit zu Zeit wird man mit dem Restensticht nachprüfen müssen, ob sich irgendeine Veränderung ergeben hat, die man im Schweinestall berücksichtigen sollte.

Bei einem Vergleich ist grundsätzlich von der Futterwirkung der einzelnen Eiweißfuttermittel auszugehen. Zahlreiche Mastversuche haben ergeben, daß 100 g Fischmehl in der Futterwirkung gleichzusetzen sind mit 1,5 Litern Magermilch oder 9 Litern Molke, 100 g Fischmehl haben ferner den gleichen Futterwert wie 100 g Fleischmehl oder 100 g Eiweißkonzentrat. Aus den genannten Zahlen läßt sich ableiten, bei welchen Preisen das eine oder das andere Futtermittel vorzuziehen ist. Falls man aber vor der Notwendigkeit steht, Magermilch von der Molke zurückzunehmen zu müssen, so wird man ohnehin nicht daran vorbeikommen, diese im Viehstall unterzubringen. Aber auch dann ist noch zu prüfen, ob man die Magermilch nicht besser bei der Kälberaufzucht oder bei der Kälbermast oder auch bei der Geflügelfütterung verwenden kann. Bei den gegenwärtig herrschenden und in Zukunft erwarteten Preisen für Eier und Schlachtkälber, ist eine vermehrte Magermilchverwendung an Kälber und Hühner ohne Frage vorzuziehen, denn die geldliche Verwertung der Magermilch stellt sich in diesem Falle höher als bei der Verfütterung an Mast Schweine.

Schweine im Herbst

Zur Klärung der Frage, welche Kälteperiode Schweine vorzuziehen, wurde in einer Versuch eine einfache Ebenhütte mit einer 1 qm großen Öffnung nach Süden verwendet. Das Dach war ein einfaches Ziegeldach, die Wände bestanden aus einfachen 4 cm starken Bohlen. Das und Bohlenwand wurden durch eine ca. 10 cm starke Strobschicht verstärkt. Mitte Oktober wurden fünf vier Wochen alte Ferkel (Gebrauchs- und Mastzucht) und Mitte Dezember drei Monate alte Ferkel (Deutsches Saubelchwein) in die Hütte gebracht. Das Futter wurde, mit Ausnahme des Trankwassers, nicht erwärmt. Die Tiere suchten auch während der kältesten Tage den Auslauf aus, dessen Futtertröge überdacht waren. Die tiefste Temperatur (Februar) betrug im Auslauf — 27 Grad Celsius, in der Hütte — 16 Grad Celsius. Der Gesundheitszustand war bis auf einen Abgang durch Ferkelverlust gut. Die Gewichtszunahme von 468 bzw. 364 g je Tier und Tag war bei den verabreichten Futtermengen durchaus zufriedenstellend.

Nachts schrotten

Ein Schritt zur Rationalisierung

Auf vielen Höfen ist das Schrotten zu einer recht lästigen Arbeit geworden, denn man benötigt bei einer Mast von 120 Schweinen im Jahr und unter Berücksichtigung, daß man je 100 kg Gewichtszunahme etwa 4 dz Schrot braucht, insgesamt rd. 500 dz Getreideschrot. Steht eine mittlere Schrotmühle mit einer Stundenleistung von 400 bis 600 kg zur Verfügung, dann muß ein Mann der Wirtschaft jedes Jahr etwa 100 Stunden beim Schrotten beschäftigt werden.

Viel rationeller ist das automatische Schrotten während der Nachtstunden. Die ständige Aufsicht fällt fort, und man hat die Möglichkeit, den billigeren Nachstrom auszunutzen. Eine Schrotuhr sorgt dafür, daß die Arbeitszeit genau eingestellt werden kann.

Die Schrotmühle wird in diesem Fall vorteilhaft unterhalb des Futterstapels und oberhalb der Getreideschrotfuttermittelkiste aufgestellt. Man bringt auf dem Futterstapel über der Schrotmühle einen Zulaufbehälter an, der mit einem Rohr im Mühlenrichter mündet, während das Getreideschrot unterhalb der Mühle in eine gepöngende große Futterkiste geleitet wird. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Mühle so hoch steht, daß das während der Nachtzeit anfallende Schrot nicht den Auslauf an der Mühle verstopft.

Entsprechend der Größe der Schrotmaschine muß die Leistung oder der Anschlußwert des Elektromotors gewählt werden. Man kommt mit etwa 1.0 bis 3.5 kW bzw. 1,36 bis 4,8 PS aus. Zum Schalten und als Motorschutz

dient ein Schutzschalter, der am Tage bei der Arbeitsvorbereitung eingelegt wird, damit die Mühle mit dem Einsetzen der Stromversorgung anlaufen kann. Abgeschaltet wird über einen Leermeldesalter, der sich im Mühlenrichter befindet, oder durch die Schrotuhr, auch wenn am Ende der Zeiteinstellung noch nicht alles Getreide geschrotet sein sollte. Steht keine Schrotuhr zur Verfügung, dann kann jeder Landwirt die Schrotmühle zu einem ihm genehmen Zeitpunkt mit der Hand einschalten und anschließend die Maschine sich selbst überlassend. Das Abschalten geschieht — wie bereits beschrieben — ebenfalls durch Unterbrechen des Steuerstromkreises mit Hilfe eines in die Schrotmühle eingebauten Leermeldesalters.

Bisher profitierte von der billigeren Nachstromversorgung, die etwa 25 Prozent preisgünstiger als der Tagesstrom ist, als motorischer Verbraucher nur das automatisch arbeitende Hauswasserwerk. In Zukunft sollte sich jeder landwirtschaftliche Betrieb auf das automatische Schrotten umstellen, denn dadurch kann er nicht nur die billigere Energie während der Nacht ausnutzen, sondern gleichzeitig auch noch eine Arbeitskraft einsparen, die sonst üblicherweise zur Beaufsichtigung des Schrotvorganges notwendig war. Außerdem sind die für den Nachtbetrieb besonders geeigneten kleineren Schrotmaschinen sehr viel billiger in der Anschaffung und im Verbrauch als die für den Tagesbetrieb bevorzugten größeren Maschinen.

In der Schweinemast

Billiger erzeugen durch richtiges Füttern

Die meisten Kosten bei der Erzeugung durch den Zukauf der Futtermittel bzw. durch den Wert der verfütterten wirtschaftlichen Futtermittel. Der Anteil der Futtermittel an den gesamten Erzeugungskosten ist von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. Allzu große Schwankungen gibt es aber dabei nicht. Man kann heute annehmen, daß etwa 70 bis 80 Prozent der gesamten Erzeugungskosten bei Schlachtschweinen auf Futtermittel entfallen. Wenn man also die Erzeugungskosten bei der Schweinemast senken will — und wer will das nicht — so hat man zweifellos die größte Möglichkeiten bei der Fütterung.

Es gibt viele Futtermittel, die in der Schweinemast Verwendung finden können. Welche soll man nehmen? Das ist in erster Linie eine Frage des Preises

oder der Beschaffungskosten für die wirtschaftsgeeigneten Futtermittel. Nach allgemeingültigen Erfahrungen rechnet man heute für die Herstellung von 1 dz Schweinefleisch Lebendgewicht einschließlich des Futters für die Sau, aber ohne Eiweißfutter 4 dz Futtergetreide. Der Durchschnitt darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch Höfe gibt, auf welchen man mit 3,5 dz Getreide je 100 kg Schlachtschwein auskommt. Es gibt aber auch Fälle — und sie kommen sogar häufiger vor, als man meint —, daß 5 oder mehr dz Futtergetreide für 1 dz Schlachtschwein benötigt werden. Die großen Unterschiede kommen zum Teil durch eine falsche Fütterung zustande, zu einem anderen Teil sind sie aber erblich bedingt. Man wird also alles dransetzen müssen, neben einer besseren Fütterung die gu-

Hausputz auf dem Kornspeicher

Eine Arbeit, die meist vernachlässigt wird, aber nötig ist.

In den letzten Jahren haben sich die Speicherschädlinge stark vermehrt und verursachen große Schäden. Dabei steht der Kornkäfer als Speicherfeind Nr. 1 im Vordergrund. Diese Speicherschädlinge können mit dem geringsten Arbeitsaufwand erfolgreich vernichtet werden, wenn der Speicher bis auf kleine Futtermittelreste leer ist.

Zunächst sind alle Vorräte in saubere Säcke zu füllen und in einem anderen Raum zu lagern, bis sie aufgebraucht sind. Da Hafer nicht befallen wird, kann er später wieder geschüttet werden. Wir entfernen auch Speichereinrichtungen, die nicht fest montiert sind, zwecks Reinigung. Selbstverständlich werden auch alle leeren Säcke aus dem Speicher herausgenommen. Es ist ratsam, sie im Zuge der Speicherreinigung nach sorgfältigem Ausklopfen und Waschen gleich flücken zu lassen. Dann stehen sie zur Ernte bereit. Das Kernstück jeder Speichereinrichtung ist dessen gründliche Reinigung. Wir fangen an der Ecke an und fegen diese sorgfältig ab. Anschließend werden die Wände abgefegt und dann der Boden gründlich mit scharfer Seifenlauge geschrubbt. Dann kratzen wir Ritzen und Fugen sorgfältig aus und schmier sie mit Mörtel wieder zu. Auf glattes Verstreichen ist zu achten. Zu den lästigen Speicherschädlingen zählen auch Ratten und Mäuse. In die Mäuse- oder Rattenlöcher geben wir einen Teelöffel voll von einem Bekämpfungsmittel möglichst tief in das Loch hinein. Wenn nun die Mäuse oder Ratten diese Löcher befahren wollen, vergiften sie sich und gehen ein. Oben werden die Löcher mit einem guten Ze-

ment-Mörtel sorgfältig verschlossen.

Aufmerksam sollten wir auch der Abdichtung von den Ecken zwischen Wand und Fußboden zuwenden, weil sich dort am besten Reste ansammeln. Sehr lästig sind große Ritzen im Fußboden, vor allen Dingen darum, weil sie schlecht ausgefüllt und abgedichtet werden können. Am besten eignet sich dazu Holzleim, der sachgemäß aufgetragen werden muß. Je glatter der Fußboden ist, um so leichter ist er sauber zu halten, und um so weniger besteht die Gefahr, daß sich Schädlinge einmisten.

Bei dieser Gelegenheit sollten wir auch die Speicherfenster überprüfen. Vor jedes Speicherfenster gehört ein Gitterrahmen mit engmaschigem Drahtgeflecht, das Spatzen, Ratten und Mäuse daran hindert, von außen in den Speicher einzudringen. Nachdem Reinigungsarbeiten abgeschlossen sind, werden Wände und Decken mit Kalkmilch abgespritzt und der Speicher so lange gelüftet, bis alles wieder trocken ist. Der Kalkmilch wird ein Kornkäfermittel beigegeben. Mit einer Schädlingslösung ohne Kalk spritzt man auch den Boden ab.

Alle Speichereinrichtungen und Geräte, wozu auch Futterkisten, Waagen, Sackkarren usw. zählen, müssen gründlich gereinigt und ebenfalls mit einer Kornkäfermittellösung abgespritzt werden, ehe sie wieder auf den Speicher kommen. Für Säcke ist eine mauseisichere Aufhängung zu schaffen. Wenn diese Maßnahmen alle durchgeführt sind, steht der Speicher für die neue Ernte bereit.

Abblättern der Rüben bringt Ertragsminderung

In der futternknappen Zeit des Spätsommer überbrückt mancher Landwirt die Futtermücke im Schweinestall, indem er die Köpfe der Futterrüben und manchmal auch die der Zuckerrüben teilweise abblättert. Vom fütterungsmäßigen Gesichtspunkt ist hiergegen nichts einzuwenden, da frische Rübenblätter ein vorzügliches Schweinefutter darstellen, soweit es sich um grüne, noch nicht vergilbte oder abgestorbene Blätter handelt. Wie aber reagiert die Rübe auf ein derartiges Abblättern? Die Rübe kann, wie alle anderen Pflanzen, nur mittels ihrer grünen Blätter Zucker, Eiweiß, Fett usw. aufbauen und speichern. Je mehr Blätter sie hierzu

zur Verfügung hat, um so größer ist auch ihre Leistung. Infolgedessen wird durch die vorzeitige Wegnahme eines jeden grünen Blattes die Rübenproduktion beeinträchtigt. Die Folgen sind Minderung der Rübenmenge, geringerer Zuckergehalt, Erhöhung des Wassergehaltes und damit verminderte Haltbarkeit der Rübe. Je zeitiger und je mehr abgeblättert wird, um so größer ist der mengen- und qualitätsmäßige Ausfall. Deshalb sollte jeder Landwirt, bevor er zum Abblättern schreitet, überlegen, welches das kleinere Übel ist: Ertragsminderung bei den Rüben oder Grünfuttermangel bei den Schweinen.

Garten und Kleintiere

Unser Geflügelhof im August

Günstigste Zeit für den Einkauf neuer Hähne

Der Anfall an Eiern beginnt jetzt täglich mehr abzusinken. Die alten Hennen haben ihre Pflicht getan und vereinzelt beginnen sie bereits mit dem Federwechsel. Durch gute Fütterung und Pflege, Sauberkeit im Stall und regelmäßige Ungezieferbekämpfung läßt sich das Ende der Eiablage noch für einige Zeit hinausschieben. Mausernde Hennen, die ihres Alters wegen oder aus sonstigen Gründen für eine weitere Haltung nicht in Betracht kommen, werden sofort abgeschlachtet.

Oftmals ist die Aufzucht nicht zufriedenstellend verlaufen oder das Geschlechterverhältnis ist ungünstig ausgefallen. Der Geflügelhalter ist dann nicht geneigt, einen Teil seiner alten Hennen, die eigentlich ausgeschieden werden sollten, ein weiteres Jahr zu behalten. Dieses Verfahren ist auf keinen Fall empfehlenswert. Noch ist Gelegenheit gegeben, zu nicht einmal allzu hohen Preisen Junghennen der verschiedensten Rassen zu erwerben. Es sollte aber versucht werden, dann Tiere zu bekommen, die mit den selbst aufgezogenen ungefähr gleichartig sind. Das Behalten der alten Hennen würde doch keinerlei Vorteile erbringen, da sich im günstigsten Fall Eieranfall und Futterverbrauch die Waage halten. In den meisten Haltungen sieht es aber ungünstiger aus.

Junghennen aus frühen Bruten werden zum Monatsende mit dem Legen einsetzen, wenn der Züchter alles getan hat, um ihre Entwicklung zu fördern. Haben sie das richtige Alter und einen vollkommen entwickelten Körper, dann werden sie den Legebeginn ohne Schwierigkeiten überleben. Ungünstiger sieht es dagegen bei den durch verstärkte Eiweißgaben getriebenen Hennen aus. Sie sind wohl vor der Zeit leger, legen jedoch zumeist kleine Eier und gehen nach 12 - 15 Eiern in die Mauser aus. Dieses ist ein Anzeichen dafür, daß der Körper der Hennen die Belastung der Eiablage noch nicht ertragen konnte. Nun hat der Geflügelhalter den Schaden, denn die erhofften Herbst Eier bleiben aus. Die Mauser zieht sich recht lange hin und die Junghennen setzen vielfach nicht früher wieder mit der Eiablage ein als die vollkommen durchgemauserten alten Tiere. Günstiger sieht es dort aus, wo nur einzelne Tiere kurzfristig mit dem Legen aussetzen, ohne in die Mauser zu gehen.

Beim Einsatz der Legetätigkeit kann der mit Füllnestern arbeitende Geflügelzüchter bereits Schlüsse auf den Wert der einzelnen Hennen ziehen. Er wird herausfinden, daß einzelne Hennen jedem zweiten Tag ein Ei legen, es sind nicht die besten, da sie nie einen hohen Jahresdurchschnitt erreichen werden. Eine andere Gruppe legt 2, 3 und mehr Tage hintereinander und setzt dann einen Tag aus. Das sind die Hennen, die Erträge bringen und auf eine hohe Monatsleistung kommen. Sie werden auch weiterhin durch lange Legezeiten Freude bereiten.

Aus naturbedingten Gründen sind etwa die ersten 15 - 20 Eier kleiner als

die später gelegten. Gut entwickelte Hennen legen jedoch schon nach einigen Tagen Eier in normaler Größe. Die Eiergröße ist erheblich und darum sollten die Junghennen, die mit kleinen Eiern beginnen und auch dabei bleiben, besonders beachtet werden. Abhilfe kann auch dadurch geschaffen werden, daß zur Brut nur Eier verwendet werden, die das vorgeschriebene Mindestgewicht, bei den meisten Rassen liegt es zwischen 55 - 60 Gramm, erreichen und daß Hähne zur Zucht Verwendung finden, die auch aus einem großen Ei geschlüpft sind. Von Uebertriebungen hinsichtlich der Eiergröße soll aber gewarnt werden, weil sie in den meisten Fällen auf Kosten der Eizahl gehen.

Wo es sich irgendwie einrichten läßt, sollten die Junghennen auch weiterhin getrennt von den Alttieren untergebracht werden. Gerade in größeren Beständen winkt sich dieses sehr vorteilhaft aus. Die an sich zum Zeitpunkt der Legeweise recht zutraulichen Hennen werden dann nicht vom Futter und den Schlafplätzen weggebeissen und haben auch sonst mehr Ruhe. Die Gewöhnung an die Legeweise ist nicht immer leicht. In irgendeiner Ecke bereiten sie sich ein Nest und legen dort ihr Ei. Ohne hastige Bewegungen werden sie immer wieder gegriffen und in das Nest gesetzt, bis sie es von allein wieder aufsuchen. Selbstverständlich ist dabei, daß die Nester sauber und ungeziefert sind und außerdem ein Nestteil enthalten. Bei der Durchführung der Füllnestkontrolle erhalten die Junghennen nach dem ersten Ei die Riegelmaße angelegt. Es wird mit der niedrigsten Nummer begonnen, dann kann später ohne weiteres Nachsehen festgestellt werden, ob es sich um früh oder spät mit dem Legen einsetzende Hennen handelt.

Würden Junghähne für die Weiterzucht aufgezogen, dann ist jetzt der Zeitpunkt für eine Durchsicht gekommen, damit alle nicht verwendbaren Tiere abgeschafft werden können. Nicht in Betracht kommen alle Junghähne, die im Wachstum zurückgeblieben sind und äußere Mängel zeigen. Daneben sind auch noch die Farbe und Zeichnung zu beachten. Nur die besten Tiere sollten Verwendung finden. Für den Ankauf neuer Hähne ist jetzt der günstigste Zeitpunkt.

Puten und Gänse können sich jetzt restlos vom Weidegang ernähren. Soweit sie in anderen Kulturen keinen Schaden anrichten können, sollten sie freien Lauf haben. Die Puten müssen jedoch jeden Abend in den Stall getrieben werden, weil sie sich sonst leicht das Ueberrichten in Bäumen oder Dächern angewöhnen.

Die Mast von Enten kann auch weiterhin fortgesetzt werden. Mastfutter erhalten jedoch nur die Enten, die im Alter von 8 - 10 Wochen abgeschlachtet werden. Alle anderen Enten, die sich den Sommer und Herbst hindurch noch vom Freifutter ernähren können, erhalten nur das dringend erforderliche Zufutter.

Schöne Beigaben unserer Zeit

Kunststoffe helfen dem Gartenfreund

Wir brauchen gar nicht lange zu überlegen, um gleich einige recht praktische Dinge aufzuzählen. Das Schaumgummi, fast in allen seinen Formen zur Ruhe und Bequemlichkeit einladend, ist als Knieschützer eine Wohltat beim Bestellen der Frühbeetkästen, vornehmlich beim Pipieren. Wer schon einmal mehrere Stunden hintereinander eine Selleriepflanze nach der an-

deren verstopfte, wird dankbar diese Erleichterung annehmen. Untergelegte Säcke und Kissen sind zwar auch brauchbar, aber sie verschieben sich bei jedem Rutscher, werden auf die Dauer hart und schmutzig. Umgeschmalte Schaumgummi - Knieschützer bleiben immer weich, verrutschen nicht, u. können leicht gereinigt werden.

Der Gartenschlauch läßt sich schwer

drängieren, wenn er länger als 10 m ist; denn 10 m Schlauch haben schon ein ordentliches Gewicht. Plastikschräuche sind wesentlich leichter und darum handlicher. Sie können auch von schwächerer Muskelkraft bewältigt werden.

Plastikfolien liefern das Material für leichte Frühbeetfenster und Wanderkastendecken. Schnell sind einige passende Holzrahmen bespannt und wieder ein paar Quadratmeter mehr für intensive Bodennutzung gewonnen. Jungpflanzen stehen vor und während der Eisheiligen unter selbst gebastelten Plastikhauben, so daß sie keinen Schaden nehmen.

Gemütliche Sitz- und Ruhehecken besitzen die Sympathie jedes Gartenfreundes. Sie sollen so schmackhaft und freundlich aussehen wie Haus und Garten. Hierzu verhelfen uns die Kunststoffe in idealer Weise. Denken wir nur an die Blumenkästen, Pflanzenkübel, Pflanzwannen der verschiedensten modernen Formen aus Asbestzement u. ähnlichen Verbindungen. Sie sind gegen Rost und Fäulnis gefestigt, temperaturbeständig, die Pflanzen fühlen sich in ihnen wohl. Im schlechtesten Klima halten sie über Jahrzehnte.

Uns wird bei kühlem, regnerischem Wetter ein trockenes Plätzchen behagen. Die kühnsten Konstruktionen können wir uns mit den gewellten halbdurchsichtigen Harz - Glasfaser - Verbindungen leisten, die dazu noch in den buntesten Farben ganz nach Geschmack zu bekommen sind. Die leichten Platten lassen sich sägen, bohren, schrauben.

Bei den Gartenmöbeln zeigen sich die Kunststoffe in vielfältigster Gestalt. Wir bedienen uns ihrer gern; denn sie machen die Möbel leicht und wetterbeständig, im Ansehen frisch und freundlich. Ob Tisch, Sessel, Liegebett, Klappstuhl, Stuhl, Sonnenschirm, Sitzkissen, Tischdecken, Vorhänge an Balkons, Terrassentüren - jedes Ding bestätigt daß Kunststoffe eine schöne Beigabe unserer Zeit sind.

Jetzt ist die richtige Zeit dazu

Schnitt und Rückschnitt der Nußbäume

In dem strengen Februarfrost 1956 haben viele Obstbäume, insbesondere das Steinobst, aber auch ganz besonders die Walnußbäume gelitten. Tausende von Bäumen sind total erfroren, andere wiederum haben nur an einzelnen Aesten und Zweigen Frostschäden bekommen. Die erfrorenen Bäume werden inzwischen alle entfernt worden sein. Die frostgeschädigten hingegen stehen noch im Garten und Flur und grünen und treiben an einzelnen Aesten, während die erfrorenen Aeste dürr und kahl den Baum verunzieren. Vielfach haben auch die leicht frostgeschädigten Bäume starke Jungtriebe gebildet und es gilt nun, uns mit diesen Trieben eine neue Krone aufzubauen.

Der August - September, also der Spätsommer ist die richtige Zeit, an den Nußbäumen den Schnitt vorzunehmen. In dieser Jahreszeit blühen die Sägen- und Schnittwunden nicht und sie verheilen gut und schnell. Beim Schnitt im Frühjahr würde unweigerlich aus allen Schnittwunden der Saft auslaufen und der Nußbaum ginge langsam, aber sicher ein.

Zunächst werden alle dünnen und abgestorbenen Aeste entfernt und dann wird mit Hilfe der Neutriebe der Kronenaufbau begonnen. Ein Nußbaum sollte etwa in seiner Krone eine Winkelform von 90 - 100 Grad haben, d. h. der Stamm und seine Verlängerung gilt als Senkrechte und am Ende der Verlängerung setzt man dann einen Winkel zur Senkrechten von 45 - 50 Grad an. Ähnlich also wie ein nicht ganz aufgespannter Regenschirm, das Regenschirm hat dann etwa 90 - 100 Grad Winkelform, vom Schirmstock aus gerechnet nach allen Seiten 45 - 50 Grad.

Automatisches Eierprüfen

Eine Spezialfabrik für Eiersortiermaschinen in Westengland hat eine selbständig arbeitende Anlage konstruiert, mit der das Prüfen von Hühnereiern völlig automatisch geschieht und um über 50 Prozent rascher vor sich geht, als es selbst mit gutgeschulten Arbeitskräften möglich ist. Eine Anlage dieser Art bewältigt in der Woche 650 Küsten zu je 360 Eiern, also 227 500 Küsten. Die Fabrik baut diese Maschinen bereits serienmäßig und hat sie nach Australien, nach Neuseeland sowie 4 davon nach Jugoslawien geliefert.

Zum Bedienen der automatischen Eiprüfanlagen muß die Arbeitskraft in einer neben dem Förderband angebrachten Prüfzelle sitzen und die an ihr vorbeiliegenden Eier beobachten. Sie werden von unten durch eine Lichtquelle angestrahlt und gleichzeitig automatisch gedreht und gewendet, wie es bisher mit der Hand geschah. Die

Ohne Sand keine Wachstum

Hand aufs Herz, liebe Gartenfreunde, wer hätte kein Vorurteil gegen den Sand? Wir lassen ihn doch eigentlich nur gelten, wenn wir uns sommertags in ihm erholen. Aber sonst? Einen Garten aus Sand gibt's nicht. Wo Sand ist, ist Wüste. Trotzdem geschehen die seltsamsten Sachen. Mitten in der wüsten Wüste begegnete Saint Exupery dem kleinen Prinzen. Vielleicht ist der Sand doch gar nicht so schlimm und überflüssig?

Vom Standpunkt der Pflanzen aus gesehen, ist der Sand bestimmt nicht überflüssig. Er ermöglicht ihnen erst ein ersprießliches Wachstum, wie sich an verschiedenen Beispielen erläutern läßt. In der Zusammensetzung der Bodenarten spielt Sand eine wichtige Rolle. Der Sand macht den Boden wasserundurchlässig, luftig, warm, tütig. Er erfüllt ihn mit Leben. Selbst wenn wir es mit einem ausgesprochenen Sandboden zu tun haben, ist die Arbeit der Bodenverbesserer ein außerordentliches Unternehmen. Er frißt zwar viel Humus, aber wir merken doch, aha, er gibt sich wenigstens Mühe. Welch schwieriger, unerquicklicher Geselle ist dagegen schwerer Lehm- oder Tonboden. Der rückt und rührt sich jahrelang aus seiner kalten Zurückgezogenheit, seiner Leblosgkeit nicht heraus. Was ihm fehlt, sind ein paar Pflanzensand. Die würden ihn schon hochbringen, und die Pflanzen würden aufatmen.

Überall, wo wir das gesunde Wachstum, von Pflanzen fördern wollen, brauchen wir Sand, sei es im Frühbeet, im Wandenkasten, auf dem Saatbeet, in der Saatschale, im Stecklingskasten, bei der Anzucht und Kultur von Topfpflanzen. Hier ist er in seinem Element; denn hier kann er seine guten Eigenschaften doppelt und dreifach zeigen. Er macht die Erde für die jungen Pflanzen leicht, er läßt das Wasser schnell ablaufen, damit die Aussaaten nicht faulen, mit reinem Sand abgedeckte Aussaaten oder in reinem Sand gesteckte Stecklinge haben zwischen sich und den Krankheitsserregern sozu-

sagen eine Scheidewand, er hält die Erde warm, er regt die Sämtlinge und Stecklinge zur Wurzelbildung an.

Nicht jeder x-beliebige Sand ist dieser Aufgabe gleich gut gewachsen. Am besten geeignet ist reiner Flußsand ohne Beimischungen von 3 bis 1 mm Korngröße, für Stecklinge Korngröße zwischen 2 und 0,5 mm. Dieser reine Sand soll möglichst bis zu seinem Gebrauch rein bleiben. Darum lagern wir ihn am besten in einem Schuppen oder decken ihn wenigstens recht sorgfältig mit Dachpappe ab.

Diese hohen Ansprüche an die Reinheit des Sandes, an bestimmte Korngrößen und dergleichen stellen wir natürlich nicht, wenn wir beispielsweise nur unseren Kompost ein bißchen lockerer und luftiger haben wollen. Dann können wir uns aus einer Grube oder sonstwoher Sand beschaffen. Jedenfalls ist es besser, als den Kompost so schwer und bindig zu gebrauchen wie er da vor uns liegt. Wer hat übrigens schon einmal so viel Kompost gehabt, wie er braucht?

Gurken verlangen besondere Behandlung

Bei andauernder nasser Witterung laufen die Gurkenfrüchte Gefahr, fleckig und faul zu werden. Um diesem Uebel vorzubeugen, legt man die Ranken über Reisig oder man bedeckt die Erde mit einer dickeren Schicht von Torfmoß. Das öftere Bespritzen des Gurkenlaubes, namentlich mit kaltem Wasser, ist zu unterlassen, weil es sonst leicht geschieht, daß die Gurken vom Mehltau oder von der Gurkenkrätze befallen werden. Die Gurken lieben, bekanntlich viel Feuchtigkeit, die man ihnen direkt an die Wurzeln mit Hilfe des Rohrs der Gießkanne, also ohne Brause, zuführt. Gurken werden bei der Ernte am besten von der Pflanze abgeschnitten, damit die Triebe nicht beschädigt werden, man kann sie auch mit dem Dammenagel abknipfen. Je nach dem Verwendungszweck müssen die Gurken verschiedene Größen haben. Für Essgurken werden nur kleine, etwa fingerlange Früchte genommen, während Salzgurken etwa 20 cm lang sein dürfen. Senfgurken können vollreif geerntet werden, allerdings muß das Fleisch noch hart sein. Zur Salzbereitung eignen Gurken sich am besten, wenn sie ihre volle Größe noch nicht erreicht haben und noch keine Borstenhaare besitzen.

Was wir jetzt säen und pflanzen müssen

Es ist schade um jedes Fleckchen Erde, welches im Garten brach liegen bleibt, ob wenn es schon einmal abgemäht wurde. Da sind zunächst einmal die Wintersalate, die jetzt bestellt werden und später, wenn die Salate wieder knapp sind, eine begehrte Bereicherung des Küchenszettels darstellen. Auch Spinat kann noch gesät werden. Die Augustsaat deckt noch den Vorwinterbedarf, denn die Keimdauer beträgt nur ungefähr sechs Tage, wenn der Boden feucht ist und die Saat gut angegedrückt wurde. Man muß allerdings etwas dichter säen, weil im Winter immer mit Ausfällen zu rechnen ist. Für die Pflanzung von Grünkohl ist es zwar schon etwas spät, aber wenn große Pflanzen zur Verfügung stehen, können diese noch gut gesetzt werden. Da man auch hier nicht mit voller Entwicklung und vollem Ertrag rechnen kann, lohnt es sich, die Pflanzen etwas dichter als üblich zu setzen, um den Raum gut auszunützen. Auch die jetzt noch ausgepflanzten Porreestecklinge sollten möglichst kräftig sein. Aussaaten von Radieschen und Herbstrüben gedeihen ebenfalls noch recht gut. Voraussetzung für alle Aussaaten und Pflanzungen ist allerdings, daß die Beete vorher sauber umgegraben wurden.

LONDON. Zwei Schwestern Margarete Mitchell in Monkseat (Land), sind die Opfer Beschützens geworden. Nach dem zünftlichen alten Damschlag erlegten konnten sich ein Haus der Schwestern dem sie den Hund hatten.

BAYREUTH. In I Gamsbart am Hutenspielstadt Bayreuth (Besucher aus Amerika) Melchior, der v auf dem Grünen Hügel umphie gefeiert hat gebürtige Dame kehrt seiner früheren allerdings als Zuschauer Tage in Bayreuth Aufführung der „V

Immer wieder den Boden lockern

Eine Krustenbildung des Bodens zu jeder Zeit während des Wachstums der Pflanzen unbedingt zu vermeiden. Nur in einem lockeren, warmen Boden können die Bakterien leben und arbeiten. Natürlich wird die Unkrautentwicklung durch das regelmäßige Lockern des Bodens verhindert. Daß auch die Baumschäden stets öftengehalten werden müssen, ist wohl selbstverständlich. Durch das Bewässern oder nach heftigen Regengüssen wird der Boden, besonders wenn er lehmhaltig ist, sehr fest. Man darf dann nicht zu lange warten, bis die Hacke wieder in Aktion tritt.

NEW YORK. Die 7 öffentliche in New York Bericht, wonach Beobachtungsstationen 3. April und dem 20. sgesamt 32 Nukleonen geortet haben.

Es handelt sich um in Rahmen der letzten ersuchsreihe durch die amerikanische atte bisher nur vor gesprochen.

Laut Tass sollen m unge zwei Versuche en sein.

MEXIKO. Mehrere auschäftschauggellen Mexiko und Montev forphium- und Kc Werte von 5 Millionen er mexikanischen E hergestellt. Die Ban und Amerikamer ange ren Sitz in Los Ange de „Ware“ auf dem USA ab.

LIMA. Der bisho pital des Ramrapalci beruanischen Anden einer italienischen E führung von Dioniso egen.

VENEDIG. Die int ausstellung für Dok mder- und Zeichen Nationen teilnahmen. Mit dem Großen Preis wurden der polnische Kurzfilm „der letzte Tudeusz konvickt ur sowie der mexikan „Pulgarcito“ ausgez wien stellte den be „Snac“ („Ganz allein Mimio. Als wissen Mürden der japanisch der Mikroskopi“ und Film „Diagnostik und pinalen Kinderlähm met.

LONDON. Eine r brach in der Londone der Motor des ersten den begann und ein verbreitete. Die zahlr erbrachen Fenster ur Freie zu gelangen. Hat ste in dem furd in der Dunkelheit in e ste Station zuzerich ste wurden verletzt.

LONDON. Zwei Schwestern Margarete Mitchell in Monkseat (Land), sind die Opfer Beschützens geworden. Nach dem zünftlichen alten Damschlag erlegten konnten sich ein Haus der Schwestern dem sie den Hund hatten.

BAYREUTH. In I Gamsbart am Hutenspielstadt Bayreuth (Besucher aus Amerika) Melchior, der v auf dem Grünen Hügel umphie gefeiert hat gebürtige Dame kehrt seiner früheren allerdings als Zuschauer Tage in Bayreuth Aufführung der „V

ALAMAGORDO Streit um die fliege hat jetzt auch der be Psychologe C. G. Jur men. In der Zeitsch ung von Luftphä die in Alamagord schreibt Jung, daß es nannten fliegenden um einfache Gerüch daß wirkliche Beob Jung hat seit 1944 ses merkwündige Phi und ist jetzt überze psychologische Deut Die Unterlassen s hsen Gesetzen ni sondern wie von de

atum

wand, er hält die Erde die Sämlinge und zerbildung an. Liebtige Sand ist die gut gewachsen. Am reiner Flußsand oh von 3 bis 1 mm tecklinge Korngröße j mm. Dieser reine t bis zu seinem Ge. Darum lagen wir inem Schuppen oder tens recht sorgfältig

sprache an die Rein- a bestimmte Korn- ichen stellen wir ma- ir beispielsweise ost ein bißchen lok- haben wollen. Dann us einer Grube oder reschaffen. Jedenfalls s den Kompost so r zu gebrauchen wie t. Wer hat übrigens iel Kompost gehabt,

verlangen Behandlung

asser Witterung lan- ichte Gefahr, fleckig n. Um diesem Uebel man die Ranken über edeckt die Erde mit icht von Torfmull. tzen des Gurkenlau- it kaltem Wasser, ist il es sonst leicht ge- kurken vom Mehltau rkenkrätze befallen. n lieben bekanntlich die Man ihnen deckt t Hilfe des Rohrs der hme Brause, zuführt. ei der Ernte am be- zogen abgeschnitten, da- t beschädigt werden, mit dem Daumenma- nach dem Verwen- en die Gurken ver- haben. Für Essaggur- leine, etwa fingerlan- , während Salzm- m lang sein dürfen. m vollreif geerntet s muß das Fleisch r Salatbereitung eig- am besten, wenn sie och nicht erreicht ha- ne Borstenhaare be-

jetzt säen zten müssen

jedes Fleckchen Erde, n brach liegen bleibt, n einmal abgernetet zunächst einmal die jetz bestellt werden n die Salate wieder regährte Bereicherung darstellen. Auch Spi- sit werden. Die Au- ch den Vorwintert- esimdauer beträgt nur age, wenn der Boden s Saat gut angedrückt allerdings etwas dich- n Winter immer mit en ist. Für die Pflanz- ihl ist es zwar schon wenn große Pflanz- tehen, können diese werden. Da man auch ller Entwicklung und chen kann, lohnt es n etwas dichter als m den Raum gut aus- die jetzt noch ausge- tecklinge sollten mög- l. Aussaaten von Ra- rstrüchchen gedeihen ht gut. Voraussetzung n und Pflanzungen ist e Beete vorher sauber em.

der den Boden kern

ildung des Bodens ist ireding des Wachstums edingung zu vermeiden. kennen, warmen Boden en leben und arbei- und die Unkrautent- das regelmäßige Lok- s verhilft. Daß auch s tes offengehalten ist wohl selbstver- das Bewässern oder egenüssen wird der s wenn er lehmhaltig n darf dann nicht zu s die Hacke wieder in

Bunte Chronik aus aller Welt

NEW YORK. Die Tass-Agentur veröffentliche in New York einen offiziellen Bericht, wonach die sowjetischen Beobachtungsstationen zwischen dem 1. April und dem 26. Juli im Pazifik insgesamt 32 Nuklearwaffenexplosionen geortet haben.

Es handelt sich um Explosionen, die im Rahmen der letzten amerikanischen Versuchsreihe durchgeführt wurden. Die amerikanische Atomkommission hätte bisher nur von 14 Explosionen gesprochen.

Laut Tass sollen manchmal an einem Tage zwei Versuche durchgeführt worden sein.

MEXIKO. Mehrere Mitglieder einer Rauschgiftschmugglerbande wurden in Mexiko und Monterey festgenommen. Morphium- und Kokainmengen im Werte von 5 Millionen Fr. wurden von der mexikanischen Bundespolizei sichergestellt. Die Bande, der Italiener und Amerikaner angehörten, hatte ihren Sitz in Los Angeles und setzte ihre „Ware“ auf dem ganzen Gebiet der USA ab.

LIMA. Der bisher unbezwungene Gipfel des Rannapalca (6.182 m) in den peruanischen Anden wurde jetzt von einer italienischen Expedition unter Führung von Dioniso Guiseppa bestiegen.

VENEDIG. Die internationale Film-Ausstellung für Dokumentar-, Kurz-, Kinder-, und Zeichenfilme, an der 29 Nationen teilnahmen, ging zu Ende. Mit dem Großen Preis der Ausstellung wurden der polnische Dokumentar- und Kurzfilm „Der letzte Sommertag“ von Tadeusz Konwicki und Jan Laskowski sowie der mexikanische Kinderfilm „Pulgarcito“ ausgezeichnet. Jugoslawien stellte den besten Zeichenfilm „Snac“ („Ganz allein“) von Vatroslav Mimica. Als wissenschaftliche Filme wurden der japanische Film „Die Welt der Mikroben“ und der französische Film „Diagnostik und Behandlung der spinalen Kinderlähmung“ ausgezeichnet.

LONDON. Eine regelrechte Panik brach in der Londoner U-Bahn aus, als der Motor des ersten Wagens zu 522- ren begann und einen dichten Rauch verbreitete. Die zahlreichen Reisenden verbrachten ihre schrecklichen Minuten in der Dunkelheit in aller Eile die nächste Station zu erreichen. Einige Fahrgäste wurden verletzt.

LONDON. Zwei alte Damen, die Schwestern Margaret und Florence Mitchell in Monkseaton (Nordthumberland), sind die Opfer ihres langjährigen Beschützers geworden. Der große deutsche Schäferhund wurde tollwütig. Nach dem ärztlichen Befund sind die alten Damen beide durch Aufregung einem Herschlag erlegen. Die Polizeibeamten konnten sich erst Zugang zu dem Haus der Schwestern beschaffen, nachdem sie den Hund niedergeschossen hatten.

BAYREUTH. In Lederhose und mit Gamsbart am Hut erschien in der Festspielstadt Bayreuth ein weltberühmter Besucher aus Amerika: der Tenor Lauritz Melchior, der von 1926 bis 1932 auf dem Grünen Hügel beispiellose Triumphe gefeiert hatte. Der 68jährige gebürtige Däne kehrt jetzt an die Stätte seiner früheren Erfolge zurück - allerdings als Zuschauer. Er will einige Tage in Bayreuth bleiben und die Aufführung der „Walküre“ besuchen.

ALAMAGORDO (Neu-Mexiko). Im Streit um die fliegenden Untertassen hat jetzt auch der berühmte Schweizer Psychologe C. G. Jung Stellung genommen. In der Zeitschrift für die Erforschung von Luftphänomenen „Apro“, die in Alamagordo herauskommt, schreibt Jung, daß es sich bei den sogenannten fliegenden Untertassen nicht um einfache Gerichte handele, sondern um wirkliche Beobachtungen vorlägen.

Jung hat seit 1944 Material über dieses merkwürdige Phänomen gesammelt und ist jetzt überzeugt, daß eine „rein psychologische Deutung“ unmöglich ist. Die Untertassen seien den physikalischen Gesetzen nicht unterworfen, sondern wie von der Schwerkraft be-

freit. „Fast-menschliche Piloten scheinen sie zu steuern.“

Der Schüler und spätere Antagonist Freuds bemüht sich auch die Bedeutung eines Zusammentreffens von „indischen“ und den Bewohnern anderer Planeten herauszustellen. Der Bau dieser Maschinen erweise eine der menschlichen weit überlegene Technik. Es könne sich für die Erdbewohner um den Konflikt primitiver Gemeinschaften mit einer überlegenen Kultur handeln. Hieraus könnte sich für die Erde eine moralische Katastrophe ergeben, die dem Ruin primitiver Kulturen vergleichbar wäre.

LONDON. Dominic Elves, der vor kurzem mit der minderjährigen Milionenerbin Tessa Kennedy geflüchtet war und sie trotz des Verbots der Eltern und der britischen Justiz im Ausland geheiratet hatte, wurde nach zweiwöchiger Haft aus dem Gefängnis von Brixton entlassen.

Da sich die beiderseitigen Eltern unterdessen mit der vollzogenen Tatsache abgefunden haben, steht nunmehr dem Liebespaar nichts mehr im Wege, um einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen.

ROM. 437 Goldstücke von je 30 Gramm Gewicht haben zwei junge Pfadfinder in der Provinz Potenza gefunden. Die beiden Jungen, die einen Ausflug in die Umgebung von Raffredo unterbrochen hatten, hatten in den morschen Stamm ein Loch gebohrt, um ihre Habseligkeiten vorübergehend zu verstecken. Hierbei waren sie auf den Schatz gestoßen, der sich aus 437, in Tausend geprägten Goldstücken des Königreiches beider Sizilien zusammensetzt. Jedes Goldstück hat einen Wert von 800 Fr. Der ganze Schatz wurde dem Konservator des Museums von Potenza übergeben.

TOKIO. Ein Fischerboot ist bei einem heftigen Sturm auf der Höhe der Insel Hokkaido gekentert. Von den vierzehn Mitgliedern der Mannschaft konnte nur ein einziges gerettet werden.

NÜRNBERG. Weil sie den Gedanken ihren Sohn zu „verlieren“ nicht ertragen konnte, schmißt eine 60jährige Witwe ihrem schlafenden Sohn mit dem Küchenmesser die Gurgel durch. Der 27jährige junge Mann hatte in der Tat die Absicht, sich trotz Einspruchs seiner Mutter zu verheiraten. Am Vorlage der Hochzeit vollbrachte seine Mutter diese schreckliche Bluttat. Die völlig verstörte Frau irte in der Gegend umher und wurde zufällig von einem Schaffner dabei ertappt, als sie sich von einem Zug überfahren lassen wollte.

ANCONA. Zwanzig Personen, die bei einem Bankett anscheinend eine verdorbene Speise gegessen hatten, mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Spital von Ancona überführt werden. Ein fünfjähriges Mädchen starb kurz nach der Ankunft im Spital. Der Zustand der übrigen Gäste ist besorgniserregend.

Auf einem Hochzeitsbankett in Palermo wiesen fünfzig Gäste nach dem Genuß verdorbener Speisen Vergiftungserscheinungen auf. Die Neuvermählten selbst mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Bankett fand in einem großen Restaurant von Palermo statt. Polizei und Gesundheitsbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

PARIS. Ein „Caravelle-Flugzeug“ Air-France wurde in London vorgeführt, wobei etwa sechshundert britische Persönlichkeiten nacheinander zu Versuchsflügen eingeladen wurden. Gleich beim ersten Flug legte das Flugzeug die Strecke London-Paris und zurück in einer Stunde und neunzehn Minuten zurück. Ein normales Verkehrsflugzeug braucht mindestens zwei volle Stunden um diese Strecke zu bewältigen.

NEW YORK. Ein Riesebomber des Typs B-52 ist unweit des Luftstützpunktes Loring bei einem Uebeungsflug abgestürzt. 8 Mitglieder der Mannschaft fanden beim Absturz den Tod. Ein neuntes wurde verletzt.

LONDON. Im Interesse der Wissenschaft nahmen Nahrungsmitteltechniker in London ein ungewöhnliches Essen zu sich, nämlich 50 Jahre alte Konserven, welche von der letzten britischen Antarktisexpedition mitgebracht worden waren. Dr. Fuchs und die Seiner hatten sie in den Expeditionslagern von Scott und Shackleton gefunden. Diese Konserven waren nach dem übereinstimmenden Urteil der Tafelrunde ausgezeichnet erhalten, völlig genießbar und besser als die jetzt hergestellten Konserven. Das Menü umfaßte sauren Hering, Zunge, verschiedene Fleischarten und Kakao. Nur eine einzige Dose war verdorben: Sie stammte von einer amerikanischen Expedition von vor 18 Jahren.

BUENOS AIRES. Die Wasser des Rio de la Plata bedecken noch dreihundert Quadratkilometer Land im Delta-gebiet des Flusses, und rund einhundert Inseln waren noch vollkommen unter den Fluten verschwunden. Ueber 5 000 Menschen mußten im Laufe der Nacht bei Regen und Sturm in aller Eile von der Marine und Heer evakuiert werden. Der Sachschaden in diesem Gebiet, das als der Obstgarten von Buenos Aires gilt, ist beträchtlich. Drei Millionen Obstbäume wurden von den Fluten davongetragen. Ein Teil der bedeutenden Industriestadt Quilmes am Ufer des Rio de la Plata ist überschwemmt und bietet ein trostloses Bild. Zahlreiche Trümmer und Tierleichen schwimmen auf dem Wasser. Soldaten in kleinen Booten bemühen sich die toten Pferde, Hunde, Katzen und Hühner zu bergen, um die Gefahr einer Epidemie zu bannen. Die Polizei hat das Betreten der überschwemmten Viertel verboten, um die Plünderung zu verhindern.

Die Zahl von 60 Toten und 300 Vermißten, die von der Zeitung „Crica“ angegeben wurde, bezieht sich nur auf die Stadt Quilmes. Sie wurde von dem Leiter des städtischen Gesundheitsamtes mitgeteilt.

MOSKAU. Schwere Ueberschwemmungen suchen nach einer Meldung des Moskauer Rundfunks zur Zeit die nördlichen Gebiete der mongolischen Volksrepublik heim. Große Weidegebiete stünden unter Wasser. In Ulan-Bator, der Hauptstadt der Republik, sei das Industrieviertel vollkommen von den Wassermengen überschwemmt.

WARSAU. Vierzehn Personen wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem polnischen Personenzug und einem Lastwagen getötet. Der Lastwagen war in der Nähe der Stadt Opateln auf einem Bahnhöfchen vom Zuge erfaßt worden. Zwei weitere Reisende wurden bei dem Unfall schwer verletzt.

INNSBRUCK. Beim Edelweißpflücken ist der 56jährige Bauer Florian Winkler aus Stanzach, Bezirk Reutte, auf dem Ueberwandjoehel vor den Augen seines 16jährigen Ziehsohnes Karl Bauer etwa 200 Meter über einen steilen, teilweise festigen Hang abgestürzt. Er blieb auf einem Schneefeld tot liegen. Die Leiche wurde später geborgen und nach Stanzach gebracht. In der Steirermark hat sich ebenfalls ein Bergunfall ereignet, der zwei Todesopfer forderte. Bergsteiger beobachteten, wie vom Admonter Kaibling, einem rund 2000 Meter hohen Gesäuselgipfel, zwei Kletterer abgestürzt sind. Eine Bergungsmannschaft stieg an die Unfallstelle auf. Das Ergebnis der Suche bestätigte sich. Die Leichen der beiden Kletterer wurden aufgefunden. Es handelt sich bei den beiden tödlich Verunglückten um Hermann Wagner aus Knittelfeld und Robert Klein aus Donawitz. Sie sind vermutlich infolge Ausbrechens eines Giffes 200 Meter abgestürzt. Die Zahl der tödlichen Bergunfälle hat sich damit nach nichtamtlichen Aufzeichnungen auf 46 erhöht.

BAIRI. Ein tragisches Ende nahm die Flugvorführung eines angehenden italienischen Piloten, der seiner Mutter und seiner Verlobten mit seinen Flugkünsten imponieren wollte. Nach den Angaben der Polizei in Bari startete der 27 Jahre alte Donato Sciannameo mit einer einmotorigen Maschine von einem dortigen Flugplatz und nahm Kurs auf den Strand, wo seine Mutter und seine Verlobte im Meerbadeten.

Da Donato die erste Fluglizenz besaß, die ihm nur das Ueberfliegen von nicht bewohnten Gebieten erlaubte, startete er mit ihm gleichzeitig der Fluglehrer in einer zweiten Maschine. Ohne auf die Warnungen seines Fluglehrers zu achten, setzte Donato über dem Strand zu einem Sturzflug an, um im Tiefflug über die Köpfe der beiden badenden Frauen hinwegzubrausen. Vor den Augen seiner Mutter und seiner Verlobten stürzte der angehende Flieger mitsamt seiner Maschine in das Meer und ertrank.

WESTOVER (USA). Ein Hubschrauber der amerikanischen Luftstreitkräfte ist über Grönland abgestürzt, wobei die fünf Besatzungsmitglieder ums Leben kamen. Wie aus einem beim Luftwaffenstützpunkt Westover eingegangenen Funkbericht hervorgeht, haben Bergungsleute die Absturzstelle erreicht.

HOF. Nicht ganz geheuer waren der Staatsanwaltschaft in Hof die sechssekündigen Holzkästchen, die der 50jährige Kohlenhändler Hans Hofmann aus Stammbach bei München in Oberfranken für 80 bis 300 DM „unter die Leute brachte“. Die Anklagevertreter öffneten einen dieser mysteriösen Apparate, die angeblich gegen Erdstrahlen und Blitzschlag schützen sollten: Holz- wolle, Reißnägeln und Klingeldraht fanden sich im Inneren der Geräte. Der Mann wurde verhaftet. Aber nicht nur die „Erststrahlungsgeräte“ ließen den Ermittlungsrichter den Haftbefehl aussprechen. Hofmann soll sich nämlich auch mit Wünschelruten als Heilpraktiker betätigt haben. Die von ihm verordneten Therapien besaßen zumindest den Wert der Originalität: Einer Frau, bei der er eine angebliche „Herzspitzenkrankheit“ festgestellt haben soll, verordnete er nach den Angaben der Hofer Staatsanwaltschaft schlicht und einfach Sauerkraut. Die Wünschelrute fand übrigens auch bei Brautpaaren Anwendung, bei den Hofmann mit ihrer Hilfe festgestellt haben soll, ob „er“ und „sie“ in der Ehe miteinander harmonieren würden.

LONDON. Stets war Harold Berry ein Muster an Ehrlichkeit. Wenn er sich jetzt zu einem Juwelendiebstahl hinreißen ließ, ist es nicht allein seine Schuld. Der alte Mann, bei dem er als Diener arbeitete, brachte ihm durch seine Schulden ein wenig die Sinne verwirrt. Das jedenfalls behauptete Berry vor Gericht.

Mehr noch als von dem Juwelendiebstahl wurde darum in dem Prozeß von Harolds Arbeitgeber, dem 63jährigen William Eskine Gulland, und dessen seltsamem Haus gesprochen. Dieses in Broadstairs, südlich der Themsemündung, nahe am Strand stehende Haus sieht von außen ganz unscheinbar aus, beinahe schäbig sogar, aber es birgt phantastische Ueberraschungen. Es ist vollgestopft mit Oelgemälden in kostbaren Rahmen und anderen Kunstschätzen. Gullands zwei Diener mußten sich in diesem Bilder-Labyrinth mit äußerster Vorsicht bewegen, denn zwischen den Schätzen hausten an die 60 Katzen, die sich ungehindert vermehren und nach Stanzach gebracht. In der Steirermark hat sich ebenfalls ein Bergunfall ereignet, der zwei Todesopfer forderte. Bergsteiger beobachteten, wie vom Admonter Kaibling, einem rund 2000 Meter hohen Gesäuselgipfel, zwei Kletterer abgestürzt sind. Eine Bergungsmannschaft stieg an die Unfallstelle auf. Das Ergebnis der Suche bestätigte sich. Die Leichen der beiden Kletterer wurden aufgefunden. Es handelt sich bei den beiden tödlich Verunglückten um Hermann Wagner aus Knittelfeld und Robert Klein aus Donawitz. Sie sind vermutlich infolge Ausbrechens eines Giffes 200 Meter abgestürzt. Die Zahl der tödlichen Bergunfälle hat sich damit nach nichtamtlichen Aufzeichnungen auf 46 erhöht.

Wie Harolds Anwalt dem Gericht erklärte, werden die Katzen heilig gehalten wie ägyptische Tempeltiere. Stürbt einmal ein Kätzchen, dann muß ein Tierarzt ins Haus kommen und eine Obduktion vornehmen. Erst sein Urteil bereitet jedesmal die Diener von dem Verdacht, das Tier vergiftet zu haben.

Vor gut drei Jahren trat Harold bei Gulland seinen Dienst an. Anderthalb Jahre vergingen, bevor er seinen Arbeitgeber zum ersten Male zu Gesicht bekam. Gulland pflegt auch stets allein zu essen. Seine ganze Nahrung besteht fast ausschließlich aus Keksen, Milch, und Vitamin-tabletten, die man ihm durch einen Türspalt ins Zimmer reichen mußte.

Kein Wunder, daß der gute Harold in dieser Umgebung einen Teil seines Sinnes für normales Verhalten verlor. Nachdem er drei Jahre lang redlich seine Pflicht getan hatte, fand er eines Tages den Geldschrankschlüssel im Garten. Die Neugier trieb ihn dazu, den Safe zu öffnen. Ein Schatz an kostbarem Schmuck schimmerte ihm entgegen. Da konnte er der Versuchung nicht

widerstehen, er stahl einen Teil des Reichtums. Dafür muß er jetzt neun Monate ins Gefängnis. Der Richter in Canterbury meinte, auch die seltsamsten Umstände berechtigen noch nicht zu einem Diebstahl.

MAILAND. Auf besondere gemeine Weise bestahl eine alte Frau in Mailand eine Gastwirtsfamilie. Sie bediente sich dazu des neunjährigen Sohnes ihrer Opfer, dem sie durch das Erzählen von Schauernmärchen derart im Angst versetzte, daß er heimlich das Geld aus der Kasse des Vaters nahm und es der Alten gab.

Die 73jährige Vincenza Salarino hatte sich mit den Eltern des Jungen angefreundet. Oft ging sie mit dem Kleinen spazieren oder ins Kino, was den Eltern nur recht war, denn sie betreiben einen kleinen Schnellimbisß und konnten sich nicht viel um das Kind kümmern. Sie ernten nicht, was bei den Spaziergängen gesprochen wurde. Systematisch begann die Salarino den Jungen zu ängstigen - von vornherein mit dem Ziel, durch ihn zu Geld zu kommen.

Immer wieder erzählte sie von Geistern, Hexen, Zubern, und Gespenstern. Es könnte leicht geschehen, so redete sie dem Kind ein, daß die Hexen eines Nachts zu ihm ins Schlafzimmer geflogen kämen und durchs Fenster mit ihm davonfliegen. Er wurde dann in einer finsternen Schlucht teuflischen Ungeheuern mit Spinnenweben und Krallen zum Fraß vorgeworfen.

Aber es gebe eine Möglichkeit, die Hexen fernzuhalten, verriet die Alte mit geheimnisvoll flüsternder Stimme. Man müsse ihnen Geld geben. Und sie redete ihm ein, er solle Geld aus des Vaters Kasse nehmen und es ihr bringen, damit sie es den Hexen geben könne. Aber das müsse alles heimlich geschehen, der Vater dürfe nichts davon wissen, denn wer über die Unholde spreche, für den gebe es keine Gnade.

Der Neunjährige glaubte jedes Wort. Er wurde still und verschüchtert. Nachts wälzte er sich in schweren Träumen. Eines Tages bestahl er dann zum ersten Male die Eltern um einige tausend Lire. Die Alte verlangte mehr. So kam es endlich, daß der Junge wöchentlich mehrere Male in die väterliche Kasse griff. Weniger als tausend Lire waren es niemals, und diese Summe entspricht immerhin rund 70 Fr.

Monatlang ging das so. Dann endlich erwischte der Vater das Kind eines Tages bei der Kasse. Da kam alles heraus. Die Polizei machte dem grausamen Spiel ein Ende. Trotz ihres Alters wird sich die Salarino jetzt auf eine weniger angenehme Zeit gefaßt machen müssen.

MÜNCHEN. Völlig aufgelöst meldete vor einiger Zeit ein 34jähriger Angestellter auf dem Münchener Fundbüro daß er auf dem Wege vom Geschäft zur Sparkasse 9 000 DM verloren habe, die er für seinen Chef einzahlen sollte. Die Polizei stellte fest, daß der Angestellte nur zur Hälfte die Wahrheit sagte. Er hatte das Geld zwar verloren, aber nicht auf der Straße, sondern in einem Spielkasino beim Roulette.

MÜNCHEN. Der ehemalige Gemeindefeldmarschall Ferdinand Schörrer, gegen den das Urteil des Münchener Schwurgerichts vom Oktober letzten Jahres auf vierzehnhalb Jahre Gefängnis nach Verurteilung der Revision durch den Ersten Senat des Bundesgerichtshofes rechtskräftig geworden war, will die Wiederaufnahme seines Verfahrens erreichen. Der Verteidiger Schörrers (der eines vollendeten Totschlags und zweier Totschlagsversuche für schuldig befunden worden war), der Münchner Rechtsanwalt Dr. Franz Moser, erklärte, er werde dem Münchener Landgericht bereits in der kommenden Woche einen entsprechenden Antrag mit neuem Ermittlungsmaterial einreichen. Moser will den Gerichtsbehörden einen neuen Zeugen benennen, der bekunden soll, daß der Obengefreite Walter Arndt, den Schörrer nach den Ermittlungen des Gerichts angetrunken in seinem Lkw angetroffen hatte und deshalb erschossen ließ, die angebliche Exekutionsmacht überbehalten hat, so daß Schörrer nicht für den Tod Arndts verantwortlich gemacht werden kann. Moser teilte mit, er könne weitere Zeugen zu diesem Beweissthema bebringen. Da konnte er der Versuchung nicht

KOLONIALWAREN

Neu! 1 kg Butterfett * aus 100% Butter Fr. 40.-
* ist Butterschmalz zum Kochen, Schmelzen und auch Brotaufstrich

1 kg Block „Post-Salut“-Käse *
* 60% Käse-Creme Kilo nur Fr. 55.-

1 LITER KORN 30% statt Fr. 98
weit - breit bekannt pro 2 Liter
- nur noch bis zum 10. August 1958 **85.-**

1 Pfund KAFFEE, gleich welche Marken,
auch Chat-noir usw. ab 46.- Fr.
auf alle Sorten doppelte Märkchen!

1 Pfund-Dose Erbsen nur 5.75 Fr.

Bei 2 Paketen Persil oder Pre, 1 Paket Gratis
(Solange der Vorrat reicht)

Mit 10 Paketen 5 Pakete Gratis u. 5 Prozent Rabatt

4 Pakete Streichhölzer 11.50 Fr.

1 Tube Bohnerwachs und 1 Tube Gratis 20.- Fr.

4 Rollen WC-Papier 10.- Fr.

Lebensmittel Feinkost Spirituosen Diät- u. Reformkost
DELHAIZE Del. 257
St. Vith **G. SCHAUS**

Diät- und Reformkost

- 1 D. Leinöl (Vitamin F-haltig) 21 Fr.
 - 1 D. Sonnenblumenöl (vollfruchtig) 19 Fr.
 - 1 D. Olivenöl (kalt geschlagen) 28 Fr.
 - 1 D. Diät-Speisefett (Vit. A u. B) 18 Fr.
 - 1 Tube Reform-Leinöl-Senf 13 Fr.
 - 1 D. Pflanzenwurst (Ohne Färbung) 12 Fr.
 - 1 Paket Natur-Reis (Vitamin B) 21 Fr.
 - 1 D. Dose Weizenkeimöl (Vitamin E) 39 Fr.
 - 1 Paket Reform-Weizen-Flocken 9 Fr.
 - 1 Paket Reform-Rohkost-Speise 17 Fr.
 - 1 P. Reform-Leinsamen-Fladen 18 Fr.
 - 1 Beutel Reform-Reis-Flocken 12 Fr.
 - 1 Paket Meersalz 23 Fr.
 - 1 Paket jodiertes Salz 10 Fr.
 - 1 Gl. Blütenhonig (fermentativ) 24 Fr.
 - 1 D. Reform-Diät-Kräuter-Käse 12 Fr.
 - 1 Paket Bierhefe (Vit.-B-Komplex) 20 Fr.
 - 1 Glas Diabetiker Marmelade 33 Fr.
- „Schneekoppe“ - Reformzeugnisse sind für Gesunde und Kranke empfehlenswert. Rezepte und Gebrauchsanweisungen auf den Packungen. Ein Versuch lohnt sich.

Kinderreiche - Valois und Eigene Märkchen

DER Wochenkalender

Sonntag 3 AUGUST 10. Sonntag n. Pf.	Montag 4 AUGUST Dominikus	Dienstag 5 AUGUST Yvonne
Mittwoch 6 AUGUST Verklärung Jesu	Donnerstag 7 AUGUST Kajetan	Freitag 8 AUGUST Justin
Samstag 9 AUGUST Johann		

Bäckerlehrling

gesucht
Bäckerei T. Wiesemes
Deidenberg

Neuer Anhänger preiswert zu verkaufen. Maschinenhandlung Meyer, Ameler Straße 13, St. Vith.

TAXI

Klaus Wiesen
In- und Ausland
Tag und Nachtbetrieb
St. Vith Heckingsstr. Tel. 1.249

Vieh und Schlachtvieh

mit und ohne Garantie. Richard Schröder, Amel. Tel. Nr. 67

10 - 12 000 kg Feldheu zu kaufen gesucht. Armand Lejoly, Faymonville. Tel. 213 Weismes

Moderne Stall-einrichtungen

Plastik aller Art für die Landwirtschaft verkauft konkurrenzlos billig

Franz Bux, Rodt Tel. 383 St. Vith
Dortsebst täglich 30 Tonnen Biertreber abzugeben

2 Wochen altes Mutterkalb aus Tb.-freiem Stall zu verkaufen bei Wilhelm Kolven, Eibertingen Nr. 19.

Gut geerntetes Feldheu auf Reuter zu verkaufen. Wwe. Kleyens, Hünningen bei St. Vith.

Gute Kälbin zu verkaufen, tragend mitte August, Tb.-frei, bei Adolf Hühweler, Weissenbrücke bei Amel.

Schönes, rotbuntes Rind 18 Monate alt, im Herdbuch eingetragen, zu verkaufen. Michaelis-Urbin, Thommen-Mühle.

Gutes Motorrad 125 ccm, weiß überzählig, billig zu verkaufen. Martin Rauw, Recht, Tel. Ligneuville 49.

Landwirtschaftliches Gebäude Wohnung, Stallung und Scheune sowie einige Morgen Land ab sofort zu vermieten. Schreiben unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Lehrjunge gesucht. Lambert Schütz, Elektriker, St. Vith, Tel. 150, Rodterstraße.

Feldheu auf Reuter, zu verkaufen. Heuem 15.

Zu mieten gesucht: Altes Bauernhaus mindestens 8 Räume mit Nebenräumen, auch ohne Komfort, in der Nähe einer Fischerei und des Waldes gelegen. Schriftliche Einzelheiten und Bedingungen leitet die Expedition der Werbe-Post unter Nr. 3461 weiter.

Rotbunte Kälbin Tb.-frei, Ende August kalbend, zu verkaufen. Gierenz, Lengeler 38.

Tragende KUH für Anfang August kalbend zu verkaufen. Crombach 37.

Eine trüchtige KUH kalbend für 7. August, Tb.-frei, zu verkaufen. Michel Backes, Hinderhausen 56.

Zu verkaufen 3jährige rotbunte Kälbin Tb.-frei, Tragend für 14. August. Mürringen Nr. 29.

Lehrjunge stellt ein, Garage L. Glohse, Fordvertretung - St. Vith, Tel. 91.

Nessel, Bieher, Gardinen, Handtücher, Tischdecken, stets vorrätig. Kaufhaus Witwe MICHELS BORN.

Eine Partie 7 Wochen alte FERKEL zu verkaufen. Aldringen 35.

Ein Quantum gutes Feldheu auf Reuter zu verkaufen. Josef Mettlen, Breiffeld 27.

Nachkirmes in Neidingen!

Sonntag, den 3. August 1958

Großer Ball

IM SAALE JODOZY

Freundliche Einladung an alle: DER WIRT

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.30	Sonntag 2.00 4.30 u. 8.30
Montag 8.30	Dienstag 8.30

Marion Michael - Hardy Krüger
Der sensationelle Spitzen - Farbfilm nach dem aufsehenerregenden Bild-Roman, der Millionen in Atem hielt. - Sie haben Abenteuerfilme gesehen. - Sie haben Liebesfilme gesehen - aber noch nie sahen Sie einen Film wie diesen

Liane, das Mädchen aus dem Urwald

Die Geheimnisse um ein blondes Mädchen aus dem dunkelsten Afrika. - Die weiße Göttin aus dem Urwald, gejagt, gefangen und geliebt

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Für diesen Film erhöhte Eintrittspreise: 20,00 und 25,00 Fr. Kinder und Soldaten 10,00 Fr.

Nachkirmes in PONT

am Sonntag, dem 3. August 1958

BALL

im großen Tanzzelt der Jugend

Es spielt das Tanzorchester „Happy Boys“

Kirmes in Ondenval!

Sonntag, den 3. August

Dienstag, den 5. August

im SAALE HENRI LEDUR

Großer BALL

Es spielt Kapelle „Waimes Musette“

Nachkirmes am 15. August

Freundliche Einladung an Alle Der Wirt

Nachkirmes in Aldringen

Sonntag, den 3. August **Ball**

im Saale Aachen

Freundliche Einladung an alle

Kapelle „Fidelio“ und der Wirt

Nur noch acht Tage...

dauert unser

Sommer - Ausverkauf

zu stark herabgesetzten Preisen

Damenkonfektion LEONARDY

ST. VITH - Malmedystr. 1

GARAGE KRINGS

HÜNNINGEN 6, St. Vith Tel. 217

ERÖFFNUNG

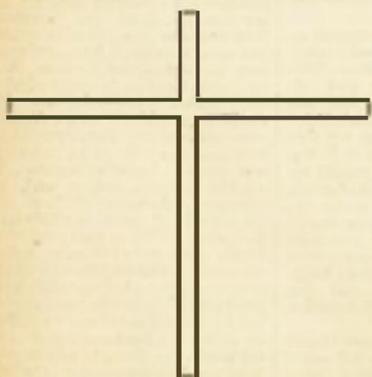
am Montag, den 4. August 1958

Auto- und Traktoren-Reparaturwerkstätte. Ausführung sämtlicher Arbeiten.

Öle und Batterien für alle Fahrzeuge vorrätig. Ausbelen, Spritzen, Polieren zu konkurrenzlosen Preisen! (Kostenanschläge)

Arbeiten an Lichtmaschinen und Anlassern werden ausgeführt mit den neuesten Prüfgeräten von diplomiertem Feinmechaniker.

Um geneigten Zuspruch bittet: NIKOLAUS KRINGS



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE
BUCHDRUCKEREI DÖPGEN ST.VITH

3 Mutterkälber 4 bis 11 Monate, aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Born Nr. 65.

Junge von 18 bis 18 Jahren als Beifahrer für sofort gesucht. Sägerei Wiesen, St. Vith, Prümerstraße.

Zu verkaufen Holzbehelshelm eignet sich für Wochenendhaus, Jagdhaus oder Werkstätte, sowie eineinhalb Morgen Ackerland, gelegen in Rodt-Neundorferweg. Anstreicher Niko Schröder-Clohse, St. Vith.

Schönes, rotbuntes, 10 Wochen altes Mutterkalb aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Iveldingen 38.

Junges MAEDCHEN für alle Hausarbeiten welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Modehaus Jamer, St. Vith, Hauptstrasse

Gott, dem Allen schlasse gefallen liebt Gattin, u Tante, die wohl.

Fr

zu sich in ein bes Sie starb an gaver Krankheit und dem aposte naheru 49 Jahre

Um ein still

1

1

Nieder-Eben

Die freierbe

Sonntag, den 2. Au

Abgang von St. Vith

Sollte jemand zu bitten was diese

Für die beim Tu

und Schwiegerm

erwiesene Anteil

den wir allen b

ten unsere aufri

Berterath, i

Occasio

Groß

nen

Art

Preis

J. P. Brac

Darfst neww

zu verkaufen Be

derfeld.

Schular

Em

Koffern Aktien

Heinen-D

5P

Die Vererbung

EMMELS

Tam

den 2. August 1958

Dienstag

5

AGOST

Tromm

Samstag

9

AGOST

Johann

30

Sonntag

4.30 u. 8.30

Dienstag

8.30

7 Krüger
'arbfilm nach
i-Roman, der
haben Aben-
den Liebesfil-
hen Sie einen

dchen
wald

des Mädchen
- Die weiße
agt, gefangen

ll. zugelassen

Intriganten

5.00 Fr.

PONT

post 1958

Jugend

Happy Boys

enval!

EDUR
ALL

55 Musette

gest

Der Wirt

bringen
ball

nd der Wirt

JESUS! MARIA! JOSEPH! HL. MICHAEL!
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, heute mittag, gegen 2.30 Uhr, meine innigstge-
liebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, die wohlachtbare

Frau Peter SCHAUS

Helena geb. EICHER

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach langer, schwerer mit christlicher Geduld ertra-
gener Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten
und dem apostolischen Segen in der Sterbestunde, im Alter von
nahezu 49 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten in tiefer Trauer:

Ihr Gatte,
ihre Kinder: 1 Sohn, 5 Töchter,
ihre Geschwister und die übrigen Anverwandten.

Nieder-Emmels, St. Vith, den 30. Juli 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am
Samstag, den 2. August 1958, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche zu N.-Emmels.
Abgang vom Sterbehaus um 9.15 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben,
so bittet man diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters,
und Schwiegervaters

Herrn Josef Müller

erwiesene Anteilnahme, sei es durch Wort, Schrift, Kranz- und
Blumenspenden sowie durch Teilnahme am letzten Geleit spre-
chen wir allen besonders den Verwandten, Nachbarn u. Bekann-
ten unsern aufrichtigen Dank aus.

Frau Witwe Josef MÜLLER
und Kinder

Berterath, im August 1958

Occasionen! Occasionen!

Große Auswahl in landwirtschaftlichen Maschi-
nen wie Traktoren und Landmaschinen jeder
Art. Komplet überholt und durchgepariert.
Preiswert zu verkaufen bei:

J. P. Braquet, Troisvierges, Tel. 91

Dasselbst neuwertiger Breitreischer mit Doppelreiniger
zu verkaufen. Besichtigung bei Herrn LEITZEN, Kehr / Man-
derfeld.

Schulanfang

Empfehle meine große Auswahl in

Koffern Aktentaschen Schulranzen u. Schreibmappen

Heinen-Drees / St. Vith - Tel. 128

5 Prozent Ermässigung für Kinderreiche

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Josef Gabriel
Maria Gabriel
geb. Peters

EMMELS den 7. August 1958 LIMERLÉ
Tagesadresse: Hotel Luxemburg, St. Vith

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank sage ich allen Verwandten,
Bekanntem, Freunden und Nachbarn, die an-
lässlich des Hinscheidens meines Bruders, sei
es durch Wort, Schrift, Blumen- und Messe-
spenden oder Teilnahme am letzten Geleit,
ihr Beileid zum Ausdruck brachten. Ganz
besonders danke ich dem Herrn Rector und
den Schwestern vom Krankenhaus in Mal-
medy.

Karl Maraite

Neubrück, im August 1958.

Für die Wander- und Herbstweiden

empfehle ich die

Kube-Batterie-Zaunlader

mit der größten Respektwirkung.

Maschinenhandlung MEYER / St. Vith

Ameler Straße Nr. 18 TELEFON 174

Wiederverkäufer in allen größeren Ortschaften



MUTUELLE DES SYNDICATS REUNIS
ASSURANCES ET CREDIT MUTUELS

CAISSE NATIONALE DE RETRAITE ET D'ASSU-
RANCE

Alle Versicherungen für ihre totale Sicherheit

ZWEIGSTELLE DER GESELLSCHAFT

20, Avenue Rogier Lüttich

OEERTLICHE NEBENSTELLE

148, rue du Palais Verviers

HAUPTSITZ

35, rue de Laeken Brüssel

Andere Zweigstellen: Antwerpen, Charleroi, Gent
Zahlreiche Agenturen zu vergeben

Achtung! Expo 1958

Fahre am Freitag, den 15. August (Maria
Himmelfahrt) zur Weltausstellung nach
Brüssel. Abfahrt 5.30 Uhr. - Preis 160 Fr.

Am Samstag, dem 16. 8. bis Sonntag, dem
17. 8. nach Koblenz zur Operette auf dem
Rhein

»Der Zigeunerbaron«

Abfahrt Samstag 13 00 Uhr, Sonntag Rück-
fahrt durchs schöne Ahrtal. Fahrpreis 150 Fr.
pro Person.

Für Eintrittskarten und Ueberrnachtungen
wird gesorgt, daher Anmeldungen baldmög-
lichst erbeten.

Herm. ROHS, St. Vith

AUTOBUSBETRIEB Tel. 127

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Harbert Schwall
Billey Schwall
geb. Hilgers

St. Vith den 9. August 1958 Crombach
Klosterstraße

TAXI Fagnoul

Tel. 111 ST. VITH

FÜR 1.200 Fr. (5 Pers.)

oder 1.400 Fr. (7 Pers.)

Tagesreise zur Weltausstellung

Empfehle für grössere Reisegesellschaften meine

BEIDEN Klein-Busse

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelrasse
zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881

(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl. Beschlus-
ses vom 15. Dezember 1934).

LÜTTICH - ANTWERPEN - BRÜSSEL
Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien

4 1/2 Milliarden Franken

Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen.
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse
können Sie bis zu

5 Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung
in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für

St. Vith: Raymond Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;
Bellevaux-Ligneuv.: Arm. Georis, R. de St. Vith, 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55
Bütgenbach: Leonaré Sarlette, Weywertz 188;
Crombach: Wwe. J. George-Herbrandt, Hinderhausen;
Eisenborn: Johann Gentges, 46C;
Heppenbach: Heinrich Lenfant, Halenfeld, 15
Mehmedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36;
Menderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Kornwolf, Oviat 49;
Schönberg: Margraff Peter, Dorf 10;
Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68;
Weismes: Alphonse Fagnoul, Rue Haute, 75

Comptoir Luxembourgeois d'Assurances

Agent: H. Aachen, Aldringen, Tel. St. Vith 931

Alle Arten von Versicherungen
Günstige Preise
z. B. 1 Volkswagen 2675,-
Alle Anleihen auf Unterschrift.
Alle Hypothekendarlehen
Schnelle und kostenlose Auskunft
über Ihre Kriegsschadendossiers.

Federballspiele
komplett 99 FR. ●
wieder eingetroffen

Sporthaus »OLYMPIA«
ST. VITH Telefon 337

Wills Geschäft nicht vorwärts gehn,
Muß dagegen was geschehn.
Rührig sein heißt: etwas wagen
Und dem Konsumenten sagen,
Was man bietet, was man kann!
Zeigt man's in der Werbe-Post an,
Wird sogleich in Stadt und Land
Bestens das Geschäft bekannt!

